



---

**Institut für  
empirische  
Soziologie  
Nürnberg**

**Einsatz und Perspektiven am  
Arbeitsmarkt von Absolventinnen und  
Absolventen hauswirtschaftlicher Berufe  
in Bayern**

**Bericht  
zum 31. Januar 2013**

Projektleitung: Dr. Stefan Zapfel

Projektbearbeitung: Dr. Reinhard Wittenberg

Projektassistenz: Csilla Bräutigam

**FORSCHUNGSBERICHT**

---

Forschungsbericht  
Institut für empirische Soziologie  
an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

---

Januar 2013

---

**Zitierweise:**

Wittenberg, Reinhard (2013)  
Einsatz und Perspektiven am Arbeitsmarkt von Absolventinnen und Absolventen hauswirtschaftlicher Berufe in Bayern. Bericht. Nürnberg: Institut für empirische Soziologie

---

© *Institut für empirische Soziologie*  
*an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg*  
Marienstraße 2 90402 Nürnberg  
Telefon 0911 – 23 565 0, Fax 0911 – 23 565 50  
<http://www.ifes.uni-erlangen.de>  
E-Mail: [info@ifes.uni-erlangen.de](mailto:info@ifes.uni-erlangen.de)

Auftraggeber: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung,  
Landwirtschaft und Forsten

Bayerisches Staatsministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Methodik</b>	<b>12</b>
2.1	Stichprobe . . . . .	12
2.2	Schriftliche Befragung . . . . .	12
2.3	Auswertung . . . . .	13
<b>3</b>	<b>Ergebnisse</b>	<b>15</b>
3.1	Geschlechtszugehörigkeit und Lebensalter . . . . .	15
3.2	Berufstätigkeit in der Hauswirtschaft . . . . .	16
3.3	Aus-, Weiter- und Fortbildungen sowie Schul- und Berufsabschlüsse . . . . .	18
3.4	Derzeit bzw. ehemals ausgeübte hauswirtschaftliche Funktionen . . . . .	22
3.5	Derzeitige bzw. ehemalige hauswirtschaftliche Arbeitsbereiche . . . . .	26
3.6	Aufgabengebiete der derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen . . . . .	31
3.7	Umfang des zu versorgenden Klientels . . . . .	35
3.8	Arbeitszeit der derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen . . . . .	36
3.9	Bruttoverdienst der derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen . . . . .	38
3.10	Kennzeichnung der Ausbildungs- und Berufssituation der derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen . . . . .	46
3.11	Vorschläge für die Vertiefung der hauswirtschaftlichen Ausbildung . . . . .	49
3.12	Hauptschwierigkeiten in der beruflichen Tätigkeit von Hauswirtschafterinnen . . . . .	50
3.13	Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Hauswirtschafterinnen . . . . .	53
<b>4</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>56</b>
<b>5</b>	<b>Anhang</b>	<b>60</b>
5.1	Fragebogen . . . . .	60
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>63</b>

## Abbildungsverzeichnis

1.1 Überblick auf hauswirtschaftliche Berufsausbildungswege . . . . .	8
3.1 Lebensalter . . . . .	15
3.2 Wöchentliche Arbeitszeit . . . . .	37
3.3 Bruttoverdienst . . . . .	38
3.4 Bruttoverdienst nach Lebensalter . . . . .	39
3.5 Bruttoverdienst nach Arbeitszeit . . . . .	41
3.6 Aussagen zur Ausbildung und zum Beruf . . . . .	47

## Tabellenverzeichnis

2.1	Fragethemen nach Befragtengruppen . . . . .	13
3.1	Berufstätigkeit in der Hauswirtschaft . . . . .	16
3.2	Gründe für die Nichtberufstätigkeit in der Hauswirtschaft . . . . .	17
3.3	Hauswirtschaftliche Aus-, Weiter- und Fortbildungen . . . . .	19
3.4	Aus-/Fortbildungen nach ausgeübter Hauswirtschaftstätigkeit . . . . .	20
3.5	(Allgemeiner) Schulabschluss . . . . .	21
3.6	Ausgeübte Hauswirtschaftsfunktion/en . . . . .	22
3.7	Funktionen nach Aus-/Fortbildung – <i>derzeitige</i> Hauswirtschafterinnen . . . . .	24
3.8	Funktionen nach Aus-/Fortbildung – <i>ehemalige</i> Hauswirtschafterinnen . . . . .	25
3.9	Arbeitsbereich/e . . . . .	26
3.10	Arbeitsbereiche nach Aus-/Fortbildung – <i>derzeitige</i> Hauswirtschafterinnen . . . . .	29
3.11	Arbeitsbereiche nach Aus-/Fortbildung – <i>ehemalige</i> Hauswirtschafterinnen . . . . .	30
3.12	Aufgabengebiet/e . . . . .	31
3.13	Aufgabengebiete nach Aus-/Fortbildung – <i>derzeitige</i> Hauswirtschafterinnen . . . . .	33
3.14	Aufgabengebiete nach Aus-/Fortbildung – <i>ehemalige</i> Hauswirtschafterinnen . . . . .	34
3.15	Umfang des zu versorgenden Klientels: Statistische Kennwerte . . . . .	35
3.16	Regression des Bruttoverdienstes auf wöchentliche Gesamtarbeitszeit und Lebensalter . . . . .	42
3.17	Bruttoverdienst nach Funktion . . . . .	43
3.18	Bruttoverdienst nach hauswirtschaftlicher Aus- bzw. Fortbildung . . . . .	44
3.19	Bruttoverdienst nach Tätigkeitsbereich . . . . .	45
3.20	Bruttoverdienst nach Aufgabengebiet . . . . .	46
3.21	Aussagen zu Ausbildung und Beruf: Mittelwertunterschiede . . . . .	48

# 1 Einleitung

Gegenstand des vorliegenden Forschungsberichts ist die Untersuchung des Berufsfeldes von Absolventen und Absolventinnen einer hauswirtschaftlichen Ausbildung.<sup>1</sup> Hauswirtschaft bezeichnet in diesem Kontext eine Dienstleistung für Betriebe, non profit-Organisationen und private Haushalte, die insbesondere die professionelle Wirtschaftsführung dieser Einheiten beinhaltet. Organisationen und Haushalte, in denen diese Dienstleistung erbracht wird, zeichnen sich vor allem durch die Betreuung von Kindern, Jugendlichen, Senioren, erkrankten und hilfsbedürftigen Menschen aus. Darüber hinaus gehören zur Zielgruppe Privathaushalte, Tagungsstätten, Jugendherbergen und Hotels, aber auch Restaurants, landwirtschaftliche Betriebe und Dienstleistungszentren wie beispielsweise Cateringunternehmen oder Großwäschereien. Daneben engagieren sich einige Absolventinnen hauswirtschaftlicher Aus- und Weiterbildungen hauptberuflich für verbandspezifische Aufgaben.

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten umfassen u. a. Planung, Organisation und Durchführung des Küchenbetriebs, der Einkaufserledigung, der Lagerung, der Wäscheversorgung, der Schneiderei, der Wohnraumgestaltung, der Gartenpflege und der Gebäudereinigung, also Bereiche, die im Alltagsverständnis üblicherweise der sozialen „Lebenswelt“ bzw. dem „gemeinschaftlichen“ Leben zugerechnet und vor Einsetzen der Hauswirtschaftsprofessionalisierung traditionell als Aufgaben der Familie – hier vor allem der Frau – verstanden wurden und großteils auch noch immer so verstanden werden. Allerdings lassen sich, bedingt durch die betriebliche und organisatorische Größe, berufliche Erfahrungen in hauswirtschaftlichen Dienstleistungsbetrieben nicht auf Kenntnisse und Fähigkeiten der privaten Haushaltsführung reduzieren (Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft in der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft e. V., 2010, S. 1). Mit voranschreitender Professionalisierung verlieren vorberufliche hauswirtschaftliche Aktivitäten ihren ausschließlichen Familienbezug. Stattdessen werden sie zu einem Teil des Wirtschaftssystems, für den sich ein eigener, weiblich dominierter Arbeitsmarkt herausgebildet hat.

Indem sich Hauswirtschaft als eigenständiges Berufsfeld etabliert, entstehen immer differenziertere, feingliedrigere Anforderungen an die Qualifikationen des Personals. Je nach Zuwachs des Qualifikationsniveaus beinhaltet das Berufsprofil neben den schon erwähnten Aufgaben daher auch Mitarbeiterführung und Ausbildung von hauswirtschaftlichem Nachwuchs, Beratung und intensiviertere organisatorische Arbeiten. In praktischer Hinsicht erfordert hauswirtschaftliches Arbeiten außerdem die Einhaltung spezifischer Rechtsvorschriften (z. B. Hygienestandards, Arbeitsschutz), die Orientierung an budgetären Beschränkungen und die Aneignung und Anwendung von bestimmten Sozialkompetenzen zur klientengerechten Betreuung (etwa Empathie, Flexibilität im zwischen-

---

<sup>1</sup> Wie die empirische Erhebung später zeigen wird, sind nur n=9 der N=1.144 Teilnehmer/-innen an der Umfrage Männer. Diesen Befund nehmen wir zum Anlass, im Weiteren bei entsprechenden Formulierungen ausschließlich die weibliche Form zu verwenden.

## 1 Einleitung

menschlichen Umgang nach Maßgabe der individuellen Bedürfnislage u. a. m.) – Kompetenzen, die im Rahmen der Ausbildung erworben und im Laufe der Berufsausübung verfeinert werden müssen.

Trotz aller schon erreichten Eigenständigkeit des hauswirtschaftlichen Berufsfeldes ergeben sich Überschneidungen mit Tätigkeiten anderer Berufsgruppen, etwa Köchen/-innen, Fachverkäufer/-innen im Nahrungsmittelhandwerk oder Fachmännern/-frauen für Systemgastronomie (Bender, 2008, S. 7), teilweise auch mit Gesundheits- und Sozialberufen (Heuer, 2009, S. 50). Eine eindeutige Grenzziehung gestaltet sich daher mitunter schwierig.

Generell werden mit der zunehmenden Professionalisierung – und das betrifft auch die Hauswirtschaft – die beruflichen Kompetenzen enger an das (Aus-)Bildungssystem gekoppelt, hauptsächlich, um die Einhaltung von Qualitätsstandards in der Berufsausübung sicherzustellen (vgl. Siegrist, 2005, S. 226). Die verschiedenen Qualifikationsniveaus werden deswegen immer mehr durch die Teilnahme an diversen Aus- und Weiterbildungsgängen erworben, deren erfolgreiche Absolvierung durch die Vergabe von Bildungstiteln und Zertifikaten eine formale Bestätigung finden (siehe Bourdieu und Passeron (1971, S. 189), Bourdieu (1988, S. 107), Bourdieu (2004, S. 132)). Der historisch erste Schritt dazu erfolgte in der Hauswirtschaft mit der Einführung von so genannten „Haushaltsschulen“. Sie sollten nach Maßgabe des traditionellen Geschlechterrollenverständnisses Frauen auf bestimmte Aufgaben im Eheleben vorbereiten, waren also zunächst noch nicht darauf ausgerichtet, eine Zugangsvoraussetzung zu einem eigenständigen Berufsfeld zu bilden. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde hauswirtschaftliches Arbeiten allmählich als Beruf angesehen und mit differenzierteren Bildungsmöglichkeiten verbunden, zumal Hauswirtschafterinnen verstärkt in größeren Organisationen zum Einsatz kamen und als Erwerbspersonen für diese Art der Arbeit entlohnt wurden.

Für das hier im Mittelpunkt stehende Berufsfeld beginnt die Ausbildungskarriere heute in der Regel entweder mit der Berufsfachschule Hauswirtschaft oder der dualen Ausbildung zur Hauswirtschafterin oder mit der Abschlussprüfung nach § 45 Abs. 2 Berufsbildungsgesetz. Darauf aufbauend kann anschließend eine Weiterbildung zur „Hauswirtschaftlichen bzw. landwirtschaftlich-hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin“<sup>2</sup> an Fachakademien oder, z. B. in bestimmten Vorbereitungslehrgängen, zur „Meisterin der Hauswirtschaft“ absolviert werden. Überdies besteht die Option einer Fortbildung zur „Fachhauswirtschafterin“. Daneben ist Menschen mit Behinderung das gesonderte Ausbildungsangebot zur Fachpraktikerin der Hauswirtschaft vorbehalten.<sup>3</sup> Die akademische Auseinandersetzung mit Hauswirtschaft erfolgt in Bayern an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf im Bachelorstudiengang „Ernährung und Versorgungsmanagement“ sowie an der TU München im Bachelorstudiengang „Ernährungswissenschaft“ und im Masterstudiengang „Consumer Affairs“.

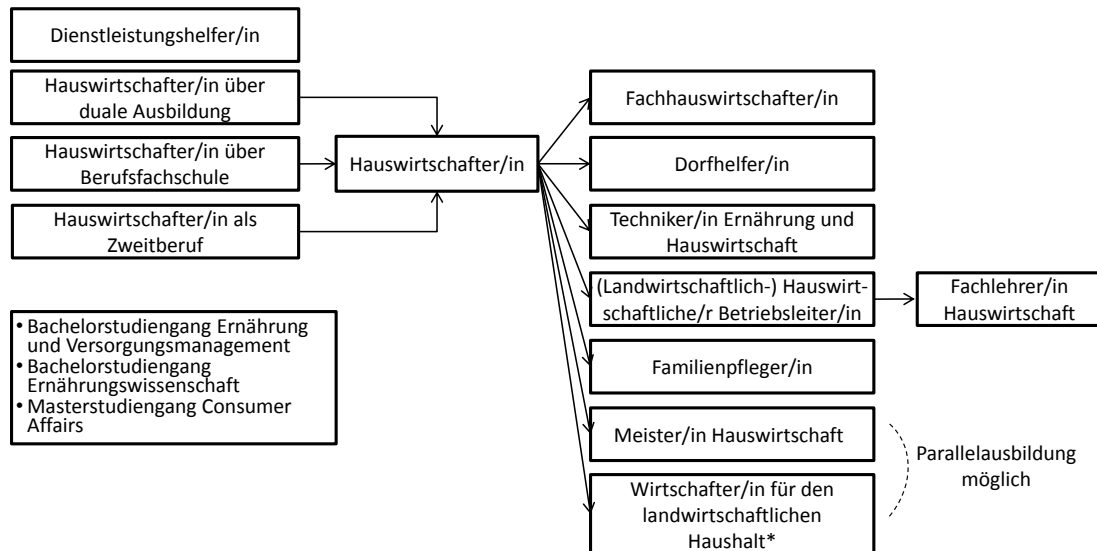
---

<sup>2</sup> In Bayern seit dem Schuljahr 2012/13 ersetzt durch die Weiterbildung zur staatlich geprüften „Betriebswirtin für Ernährungs- und Versorgungsmanagement“.

<sup>3</sup> In Bayern bis 2009 „Hauswirtschaftstechnische Helferin“, seit 2010 „Dienstleistungshelferin Hauswirtschaft“.

## 1 Einleitung

Für die verschiedenen Qualifikationsstufen sind jeweils gewisse formale Voraussetzungen zu erfüllen. Jede Aneignung zusätzlicher Kompetenzen geht mit einer Ausdehnung beruflicher Perspektiven und Verantwortlichkeiten einher. Abbildung 1.1 vermittelt einen ersten Überblick auf die verschiedenen hauswirtschaftlichen Berufsausbildungswege in Bayern.



**Abbildung 1.1:** Überblick auf hauswirtschaftliche Berufsausbildungswege in Bayern

\* seit 2012: „Wirtschafter/in für Ernährung und Haushaltsmanagement“

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

Für die dreijährige Erstausbildung zur Hauswirtschafterin wird rechtlich kein bestimmter Schulabschluss vorausgesetzt (Bundesagentur für Arbeit, 2011c, S. 2). Bundesweit wurde in diesem Zusammenhang festgestellt, dass Personen, die sich für diese Berufsausbildung entscheiden, häufig auch keinen über die allgemeine Schulpflicht hinausreichenden Bildungsabschluss besitzen: Rund 25 Prozent verfügen über keinen Hauptschulabschluss (Bender, 2008, S. 1). Davon abgesehen hat sich die Zahl der Auszubildenden in diesem Bereich in den letzten Jahren stabilisiert (Kettschau, 2008, S. 2). Allerdings ist die Nachfrage nach einer Ausbildung zur Hauswirtschafterin erheblich geringer als dies für Ausbildungsangebote verwandter Berufe der Fall ist (Uhly et al., 2007, S. 38). Auffällig ist außerdem, dass wesentlich häufiger junge, von einer (Lern-) Behinderung betroffene Menschen diese Form der (Erst-) Ausbildung nutzen als in anderen Bereichen (Kettschau, 2008, S. 5). Menschen mit Behinderung, die die allgemeine Schulpflicht erfüllen konnten und denen die Ausbildungsfähigkeit sowie ein sonderpädagogischer Förderbedarf bescheinigt wurden, können sich für die Dauer von drei Jahren in besonderen Ausbildungsstätten – z. B. in Berufsbildungswerken – zur „Fachpraktikerin für Hauswirtschaft“, (Bundesagentur für Arbeit, 2011b, S. 1 f.) in Bayern zur „Dienstleistungshelferin Hauswirtschaft“ ausbilden lassen. Ihnen wird in der anschließenden Erwerbstätigkeit ein



## 1 Einleitung

besonderer arbeitsrechtlicher Schutz zuteil.

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung zur Hauswirtschafterin und einer daran anschließenden mindestens dreijährigen Praxiserfahrung kann die Weiterbildung zur „Meisterin der Hauswirtschaft“ angestrebt werden, die einerseits die Ausbildereignung beinhaltet, andererseits zu bestimmten Führungsaufgaben im hauswirtschaftlichen Dienstleistungsbereich befähigen soll (Bundesagentur für Arbeit, 2011e, S. 1). Alternativ ist eine Weiterbildung zur „Hauswirtschaftlichen bzw. landwirtschaftlich-hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin“ möglich, sofern ein mittlerer Bildungsabschluss, eine einschlägige abgeschlossene Berufsausbildung und mehrjährige Berufserfahrung nachgewiesen werden können. Sie wird u. a. an Fachschulen, Berufskollegs und Fachakademien angeboten und dauert drei Jahre. Sie qualifiziert zu Leitungsaufgaben, sowohl im Hinblick auf die Gesamtleitung als auch die Beaufsichtigung mehrerer Teilbereiche der Hauswirtschaft. Überdies berechtigt sie zur aktiven betrieblichen Ausbildung und qualifiziert unter Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher Orientierungsmuster zur Überwachung von Arbeitsabläufen (Bundesagentur für Arbeit, 2011d, S. 1 f.). Mit steigender Betriebsgröße wird davon ausgegangen, dass eine kontinuierliche berufliche Fortbildung immer wichtiger wird.

Die letztgenannten Bildungsangebote fördern wiederum die Erreichbarkeit weiterer formaler Abschlüsse und Zertifikate, etwa zur „Landwirtschaftlich-hauswirtschaftlichen Fachlehrerin“. Nach mehreren Jahren Berufspraxis ist es Hauswirtschafterinnen auch offen gestellt, sich zur „Fachhauswirtschafterin“ weiter zu qualifizieren. Dabei sollen Kompetenzen erworben werden, die zur Unterstützung hilfebedürftiger, vor allem älterer Menschen in vertrauter Umgebung befähigen oder es ermöglichen, in ambulanten sozialen Diensten, Tagespflegeeinrichtungen und in der Kurzpflege tätig zu werden (Bundesagentur für Arbeit, 2011a, S. 1 f.). Mit einem Nachweis der Hochschulreife ist ein Studium im Spektrum von Ökotrophologie/Ernährung an zahlreichen Hochschulen in Deutschland denkbar, das nach erfolgreichem Abschluss zur Forschung, Schulung, Beratung und Produktentwicklung qualifizieren soll (Bundesagentur für Arbeit, 2011b, S. 1 f.).

Ferner werden im Kontext der Hauswirtschaft Fortbildungen zur staatlich geprüften „Wirtschafterin für Ernährung und Haushaltsmanagement“ angeboten.<sup>4</sup> Die dafür erforderliche dreisemestrige Ausbildung bereitet Hauswirtschafterinnen auf praktisch-organisatorische Tätigkeiten in landwirtschaftlichen Unternehmerhaushalten oder in Groß- und Mittelbetrieben vor. Schulisch oder berufsbegleitend kann darüber hinaus der Beruf der staatlich geprüften „Dorfhelferin“ erlernt werden. Dorfhelferinnen unterstützen vorwiegend Familien in landwirtschaftlichen Haushalten, in denen ein Elternteil für längere Zeit ausfällt oder die sich sonstwie in einer Krisensituation befinden. Die Technikerschule Kaufbeuren bietet ein sechssemestriges Studium mit dem Abschluss „Technikerin für Hauswirtschaft und Ernährung“ an. Absolventinnen sind überwiegend in Mittel- und Grossbetrieben tätig, wo sie ein breites Spektrum an Tätigkeitsbereichen erwartet. Die Fachakademie für Landwirtschaft in Triesdorf schließlich weist neben neun Fachakademi-

---

<sup>4</sup> Vgl. zu den in diesem Abschnitt erwähnten Ausbildungs- und Berufsbildern Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2012).

## 1 Einleitung

en in der Zuständigkeit des Kultusministeriums einen Studiengang auf, der ebenfalls in sechs Semestern zum Abschluss einer staatlich geprüften „Betriebswirtin für Ernährungs- und Versorgungsmanagement“ führt. Absolventinnen nehmen vielfältige Führungspositionen vor allem in hauswirtschaftlichen Großbetrieben ein.<sup>5</sup>

Jenseits des allgemeinen Berufsprofils und der formalen (Weiter-) Qualifizierungsvoraussetzungen im Bereich der Hauswirtschaft ist über diese Berufsgruppe wenig bekannt. So fehlen bisher wissenschaftliche Studien über Nutzungsintensitäten und Übergangsfrequenzen entsprechender Bildungsangebote, die Verteilung des hauswirtschaftlichen Personals auf die verschiedenen Einsatzgebiete, sich verändernde berufliche Anforderungen infolge sozialen Wandels sowie systematisch erfasste Informationen über berufliche Erfahrungen hauswirtschaftlicher Arbeitskräfte oder Änderungen von Bedarfen und Bedürfnissen, mit deren Erfüllung sie betraut sind. Gleichzeitig legt der demographische Wandel im Verbund mit Verschiebungen in der Erwerbsbeteiligung die Vermutung nahe, dass die Nachfrage nach hauswirtschaftlichem Personal steigt und auch künftig weiter zunehmen wird: Vor allem die wachsende Zahl von Senioren/-innen und die Vermehrung gesundheitlicher Einschränkungen im Alter<sup>6</sup> lässt die Bedeutung von Einrichtungen steigen, die die soziale Versorgung sicherstellen sollen und die für ihre Aufgabenbewältigung auf qualifizierte hauswirtschaftliche Arbeitskräfte angewiesen sind.

Parallel dazu dürfte auch die Nachfrage nach – sonstiger – häuslicher Hilfe zunehmen. Zwar wird nach wie vor ein Großteil von Versorgungs- und Unterstützungsarbeiten in diesem Bereich informell (vor allem familial) und vorzugsweise von weiblichen Angehörigen (Ehefrauen, (Schwieger-) Töchtern) erledigt (Bäcker et al., 2008, S. 218), doch entsteht durch die erhöhte und wachsende Erwerbsbeteiligung der Frau, veränderte Geschlechtsrollenbeziehungen, -erwartungen und Familienstrukturen sowie die Zunahme von Singlehaushalten und erhöhte Scheidungsraten ein immer stärkeres Bedürfnis nach entlastenden und erschwinglichen Dienstleistungsangeboten (Gottschall (2008, S. 264 f.), Kaufmann (2009, S. 348 f.), Frerich und Frey (1993, S. 168 f.)). Daneben wird für die Zukunft auch in den Bereichen Wellness und Tourismus – ein weiteres Einsatzgebiet für Arbeitskräfte hauswirtschaftlicher Berufe – von einem steigenden Personalbedarf ausgegangen.

Diese eigentlich positive Entwicklungsperspektive wird jedoch dadurch getrübt, dass hauswirtschaftliche Dienstleistungen ein geringes Berufsprestige aufweisen (vgl. Bender, 2008, S. 8). Dieser Mangel an beruflicher Attraktivität könnte dazu führen, dass die mengenmäßige Entwicklung des hauswirtschaftlichen Personals nicht mit dem Anstieg des Bedarfs Schritt hält und andere Berufsgruppen substituierend einspringen. Angesichts des Mangels an wissenschaftlichen Arbeiten zu diesem Thema bleiben Aussagen über derartige Zusammenhänge allerdings vorläufig Spekulation.

Allgemein ist davon auszugehen, dass die genannten Prozesse des sozialen Wandels die Konstellation beruflicher Erfahrungen und Anforderungen in der Hauswirtschaft verändern, Anpassungsleistungen der Arbeitskräfte erzwingen und mittel- bzw. langfristig auf

---

<sup>5</sup> Beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen kann die Dauer der beiden letztgenannten Studiengänge verkürzt werden.

<sup>6</sup> Vgl. hierzu z. B. Ellger-Rüttgardt et al. (2009, S. 19).

## 1 Einleitung

Inhalt und Aufbau des Ausbildungsschemas einwirken. Die (bildungs-) politische Planung wird daher in Zukunft verlässliche und gesicherte Informationen über diese Entwicklungen benötigen, um diesbezügliche Entscheidungen auf ein rationales, tragfähiges Fundament zu stellen.

Angesichts der wissenschaftlichen Kenntnisdefizite im Feld hauswirtschaftlicher Berufe setzt sich die durchgeführte Studie als Absolventinnenbefragung zum Ziel, Informationen über Einsatzgebiete, spezifische Problemlagen, Personalfuktuation, Austritte aus dem Berufsfeld, wahrgenommene Tätigkeitsverschiebungen und dadurch geänderte Anforderungen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung in Bayern zu sammeln und unter Einhaltung wissenschaftlicher Qualitätsstandards auszuwerten. Erst auf der Grundlage dieses Wissens ist es möglich, passende Bildungsangebote zu generieren und Absolventinnen auf wechselnde Erfordernisse der Arbeitswelt vorzubereiten.

Dabei gilt es in erster Linie, einen Überblick auf berufliche Einsatzgebiete von Absolventinnen hauswirtschaftlicher Aus- und Weiterbildungsgänge sowie den Zusammenhang zwischen (Aus-) Bildungsbiographie und beruflichem Einsatzbereich zu schaffen. Dazu gehören insbesondere subjektive Einschätzungen über Erfordernisse des jeweiligen Praxisfeldes, die sich auf persönliche Fähigkeiten, fachliche Qualifikationen und Notwendigkeiten der Fort- und Weiterbildung richten, und die nach Fach- und Führungsaufgaben zu differenzieren sind. Ebenso gilt es, subjektiv besonders relevante Inhalte beruflicher Bildungsangebote für die unterschiedlichen Arbeitsbereiche und Weiterqualifizierungsmöglichkeiten zu erfassen. Hierbei sind Kenntnisse des hauswirtschaftlich tätigen Personals über inner- und außerbetriebliche Zukunftsperspektiven und Unterstützungsbedarfe ebenso zu berücksichtigen wie bereits absolvierte Weiter- und Fortbildungsangebote und Intentionen, solche zukünftig in Anspruch zu nehmen. Gegenstand der Forschung ist außerdem die strukturell erzwungene wie auch freiwillige Personalfuktuation, darüber hinaus mögliche Gründe, welche die berufliche Mobilität horizontal wie vertikal begünstigen oder einschränken. Auch Neigungen zu einem Berufswechsel sind in der Studie berücksichtigt. Soweit auf Basis einer solchen Befragung überhaupt möglich, werden zudem die Verdienstmöglichkeiten der Absolventinnen vorgestellt.

Auf Grundlage der Forschungsergebnisse ist auch zu beurteilen, ob eine stärker zukunftsorientierte Folgestudie über künftige Arbeitsmarktanforderungen an hauswirtschaftliche Arbeitskräfte fachlich begründet erscheint.

Prof. Dr. Martin Abraham, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, und Prof. Dr. Uwe Blien, Otto-Friedrich-Universität Bamberg und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg, standen dem Projekt beratend zur Seite. Ihnen danken wir für die Unterstützung ebenso wie Frau Andrea Seidl, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München, für die Projektkoordination. In erster Linie gilt unser Dank aber allen Absolventinnen einer Ausbildung zur Hauswirtschafterin, die sich der Mühe unterzogen haben, unseren Fragebogen auszufüllen und zurückzuschicken.

## 2 Methodik

### 2.1 Stichprobe

Befragt werden Personen in Bayern, die eine berufliche Ausbildung im Bereich Hauswirtschaft abgeschlossen haben. Da – wie oben erwähnt – ein enger Zusammenhang zwischen der bereits zurückliegenden Beschäftigungsdauer, den Chancen, Fort- und Weiterbildungsangebote zu nutzen, und dem aktuellen beruflichen Einsatzgebiet besteht, sind Personen für die Befragung ausgewählt worden, die bereits über eine mehr oder minder lange Berufserfahrung verfügen. Nach Informationen des Auftraggebers sind von ihm N=4.600 Absolventinnen aus drei Jahrgängen – 2006, 2008 und 2010 – schriftlich zur Teilnahme an der Befragung inkl. Beifügung des zweiseitigen Fragebogens sowie eines Rückkuverts eingeladen worden. Der erzielte Rücklauf beläuft sich auf n=1.144 auswertbare Fragebögen, was einer Ausschöpfungsquote von 24,9 Prozent entspricht. Da die realisierte Rücklaufquote höher als die ursprünglich erwartete, auf 20 Prozent veranschlagte, ausfiel, konnte auf die zunächst vorgesehenen, mit deutlichen Kosten verbundenen zwei Erinnerungsaktionen verzichtet werden.

Die Studie verschafft einen ersten Eindruck von der Ausbildungs- und Berufssituation der in Frage stehenden Population – sie hat also explorativen Charakter. Die anhand der relativ großen Erhebungsstichprobe ermittelten quantitativen und qualitativen Ergebnisse erlauben es, die thematisierten Ausbildungs- und Berufsaspekte recht zuverlässig zu beschreiben.

Die Erhebungsstichprobe setzt sich aus drei verschiedenen Absolventinnengruppen zusammen: Nahezu die Hälfte – 47,2 Prozent – geht zurzeit einer Beschäftigung im Bereich der Hauswirtschaft nach. Ein Fünftel – 20,2 Prozent – war in der Vergangenheit in der Hauswirtschaft tätig, ist derzeit jedoch anderweitig beschäftigt. Ein gutes Viertel schließlich, 27,7 Prozent der Befragten umfassend, war überhaupt noch nicht ausbildungsadäquat in der Hauswirtschaft berufstätig.

### 2.2 Schriftliche Befragung

In enger Abstimmung mit dem Auftraggeber wurde vom Auftragnehmer ein Fragebogen entwickelt, mit dem sich die genannten Forschungsfragen beantworten und die Forschungsziele realisieren lassen. Der endgültige, einem qualitativen Pretest unterzogene Fragebogen enthält sowohl geschlossene als auch offene Fragen,<sup>1</sup> die im Anschluss an die Erhebung vorzugsweise quantitativ, wo sinnvoll und notwendig jedoch auch qualitativ ausgewertet wurden. Die im Fragebogen thematisierten Inhalte sind in Tabelle 2.1 wiedergegeben.

---

<sup>1</sup> Vgl. Kapitel 5.1: Anhang, S. 63 f.

**Tabelle 2.1:** Fragethemen nach Befragtengruppen

Fragethemen	Befragtengruppen		
	<i>derzeitige</i> Hauswirtschaftler	<i>ehemalige</i> Hauswirtschaftler	<i>nie</i> Hauswirtschaftler
Hauswirtschaftliche Aus- und Weiterbildung	*	*	*
Allgemeiner Schulabschluss	*	*	*
Berufstätigkeit in der Hauswirtschaft	*	*	*
Gründe für eine Beschäftigung außerhalb der Hauswirtschaft	–	*	*
In der Hauswirtschaft zuletzt ausgeübte Funktion	*	*	–
Bereich bzw. Einrichtung und Aufgabengebiet der ausgeübten hauswirtschaftlichen Tätigkeit	*	*	–
Zahlenmäßiger Umfang des hauswirtschaftlich versorgten Personenkreises	*	*	–
Items zur subjektiven Bewertung der Berufstätigkeit in der Hauswirtschaft	*	*	–
Vorschläge zur Vertiefung der hauswirtschaftlichen Ausbildung	*	*	–
Bruttoverdienst und Arbeitszeit	*	*	–
Hauptschwierigkeiten bei der Berufstätigkeit in der Hauswirtschaft	*	*	*
Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von in der Hauswirtschaft Berufstätigen	*	*	*
Geschlechtszugehörigkeit und Lebensalter	*	*	*

Quelle: IfeS Hauswirtschaftlerumfrage 2012

### 2.3 Auswertung

Die erhobenen Daten wurden mit IBM SPSS Statistics in der deutschsprachigen Version 20.0 analysiert.

Da wir es nicht mit einer im strengen Sinne zufallsgesteuerten Stichprobe zu tun haben, verbietet es sich eigentlich, Signifikanztests durchzuführen. Wenn wir ab und zu dennoch nicht auf die Durchführung solcher Tests und die Berechnung statistischer Koeffizienten sowie Signifikanzkennzeichnungen verzichten, so nur deshalb, um das Ausmaß der zutage tretenden Unterschiede zwischen jetzigen und ehemaligen Hauswirtschaftlerinnen deutlicher vor Auge führen zu können, als dies gemeinhin ohne die Verwendung dieser Kennzeichnungen möglich wäre.

## 2 Methodik

Im Bericht werden einige datenanalytische **Symbole** und **Kürzel** verwendet, die folgende Bedeutung haben:<sup>2</sup>

- \*\*\* für eine Irrtumswahrscheinlichkeit, bei der Durchführung eines Signifikanztests fälschlicherweise die Nullhypothese ( $H_0$ ) zu verwerfen (=  $\alpha$ -Fehler), von  $p < .001$ , \*\* für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von  $p < .01$  und \* für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von  $p < .05$ ; ansonsten *n. s.* = nicht signifikant
- Für Lage- bzw. Streuungsmaße:  $m$  = arithmetischer Mittelwert;  $s$  = Standardabweichung;  $md$  = Median;  $h$  = Modus;  $d$  = Differenz;  $q$  = Quartil
- Für lineare Regressionsanalysen: Regressionskoeffizienten  $b$ ; *beta*; Determinationskoeffizient  $R^2$
- Für Signifikanztests:  $F$  = Wert der F-Verteilung bei Varianzanalysen;  $T$  = Wert der t-Verteilung bei Mittelwertanalysen

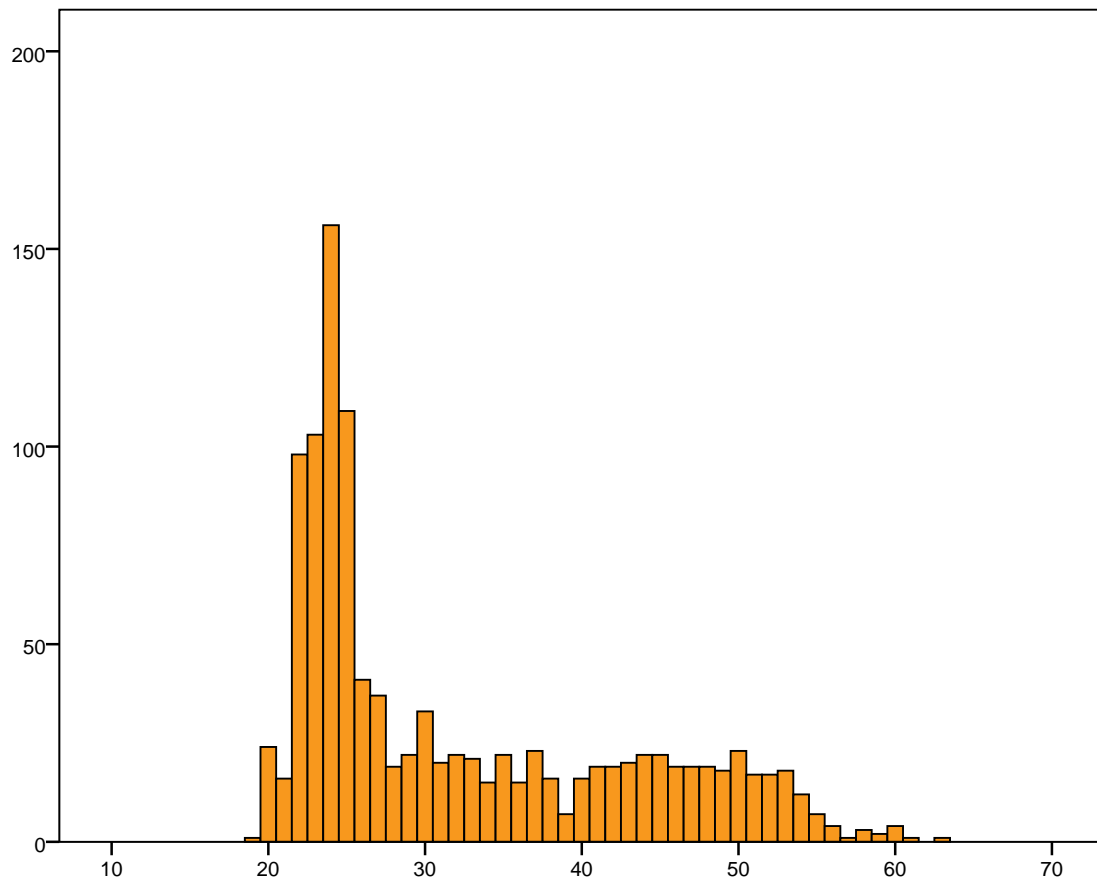
---

<sup>2</sup> Zu den datenanalytischen Grundlagen siehe Wittenberg (1998).

### 3 Ergebnisse

#### 3.1 Geschlechtszugehörigkeit und Lebensalter

Nur  $n=9$  der  $N=1.144$  Teilnehmer/-innen an der Umfrage sind Männer. Das Durchschnittsalter aller Befragten beträgt  $m=32,1$  Jahre ( $s=10,6$ ).



**Abbildung 3.1:** „Wie alt sind Sie?“ [in Jahren]

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012 [n=1.123]

Abbildung 3.1 verdeutlicht die starke Konzentration der Absolventinnen auf die jüngeren Jahrgänge. Ein Viertel der Teilnehmerinnen ist maximal 24 Jahre alt, ein Viertel zwischen 25 und 27 Jahren, ein Viertel zwischen 28 und 41 Jahren; das letzte Viertel ist

entsprechend älter als 41 Jahre.<sup>1</sup>

### 3.2 Berufstätigkeit in der Hauswirtschaft

Wie weiter oben – S. 12 – bereits ausgeführt, sind in der Erhebungsstichprobe drei verschiedene Absolventinnengruppen enthalten: Nahezu die Hälfte der Umfrageteilnehmerinnen geht *zurzeit* einer Beschäftigung im Bereich der Hauswirtschaft nach, ein Fünftel *war* in der Vergangenheit in der Hauswirtschaft tätig, ist derzeit jedoch anderweitig beschäftigt, und ein gutes Viertel der Befragten *war noch nie* in der Hauswirtschaft berufstätig. Tabelle 3.1 zeigt die Verteilung im Einzelnen.

**Tabelle 3.1:** „Sind Sie derzeit oder waren Sie schon einmal in der Hauswirtschaft berufstätig?“

Berufstätigkeit in der Hauswirtschaft	n	%
Ja, ich bin derzeit in der Hauswirtschaft berufstätig	536	47,2
Ja, ich war schon einmal in der Hauswirtschaft berufstätig, derzeit aber nicht	230	20,2
Nein, ich war noch nie in der Hauswirtschaft berufstätig	370	27,7
insgesamt	1.136	100,1
keine Angabe	8	0,7

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

Diejenigen Personen, die noch nie bzw. in der Vergangenheit in der Hauswirtschaft tätig waren, haben wir gebeten, uns den Grund bzw. die Gründe zu nennen, weshalb sie keine Berufstätigkeit in der Hauswirtschaft aufgenommen bzw. den hauswirtschaftlichen Beruf aufgegeben haben. Tabelle 3.2 gibt darüber Aufschluss.

Es zeigt sich, dass zwei Fünftel von einem anderen Beruf stärker angezogen werden als von einem hauswirtschaftlichen. Dazu kommt, dass ein gutes Viertel angibt, in einem anderen Beruf mehr Geld verdienen zu können. Ein gutes Zehntel möchte oder kann derzeit überhaupt nicht berufstätig sein. Ein knappes Zehntel ist momentan auf der Suche nach einem Arbeitsplatz im Bereich der Hauswirtschaft. Schließlich wollten sich mehr als zwei Fünftel der entsprechenden Umfrageteilnehmerinnen nicht mit den vorgegebenen Kategorien zufrieden geben und haben die offene Frage nach anderen Gründen beantwortet.

<sup>1</sup> Die jüngste befragte Person ist 19, die älteste 63 Jahre alt.



### 3 Ergebnisse

**Tabelle 3.2:** „Weshalb sind Sie nicht / nicht mehr in der Hauswirtschaft tätig?“  
[Mehrfachangaben]

Gründe für die Nichtberufstätigkeit in der Hauswirtschaft	nie oder früher Hauswirtschafterin		
	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>
Ein anderer Beruf sagt mir mehr zu	217	30,3	38,2
Mein neuer Beruf verspricht mehr Gehalt	148	20,6	26,1
Ich kann / möchte derzeit nicht berufstätig sein	65	9,1	11,4
Ich bin auf Arbeitssuche in einem hauswirtschaftlichen Beruf	50	7,0	8,8
Andere, u. z.:	237	33,1	41,7
Nennungen insgesamt	717	100,0	126,2
Personen insgesamt	568		
keine Angabe	32	5,3	
Nennungen pro Person	1,3		

%<sub>a</sub>: jeweils bezogen auf Nennungen  
%<sub>b</sub>: jeweils bezogen auf Personen

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

N=237 Befragte hatten „andere Gründe“ für eine Nicht-Berufstätigkeit in der Hauswirtschaft angekreuzt; von ihnen haben n=235 das offene Antwortfeld genutzt und diese anderen Gründe expliziert. In der folgenden Übersicht haben wir diese Angaben zu bündeln versucht:

#### Sonstige Gründe für die Nicht-Berufstätigkeit in der Hauswirtschaft

- Familie hat Vorrang: n=56,
- Stelle in der Hauswirtschaft vergeblich gesucht (n=35) bzw. Stelle ist gekündigt worden (n=3): n=38,
- Zurzeit in Fort-, Weiterbildung: n=33,
- Hauswirtschaftsausbildung nur als zweites Standbein bzw. Zusatzausbildung: n=20,
- Arbeit im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb: n=19,
- Arbeit im „alten“ Beruf attraktiver: n=18,
- Gesundheits-, krankheitsbedingt: n=8.

Die Problematik „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ im Bereich der Hauswirtschaft wird durch die Antworten auf die offene Frage noch einmal betont. Ebenso scheint die Stellensituation nicht unproblematisch zu sein. Ein nicht unerheblicher Teil der Befragten hat offenbar bewusst die Inhalte der hauswirtschaftlichen Ausbildung genutzt, um in anderen Bereichen u. U. erfolgreicher sein zu können. Diese Beobachtung gilt sowohl für jene Personen, die sich für Hauswirtschaft als „Zusatzausbildung“ bzw. „Zweites

### 3 Ergebnisse

Standbein“ entschieden haben als auch für solche, die die erworbenen Kenntnisse nun im „eigenen landwirtschaftlichen Betrieb“ nutzen.

Die eigentliche **Arbeitssituation in der Hauswirtschaft** wird hingegen selten kritisiert, die Problematik von 400 Euro-Jobs hingegen von insgesamt n=6 Befragten angeführt. Hier die entsprechenden Aussagen wörtlich wiedergegeben:

- „Arbeitszeiten woanders besser als in HW-Berufen“,
- „Der Beruf / die Arbeit als HWin wird meistens mit ‚Küchenhilfe‘ gleichgestellt (sowohl Gehalt als auch Anerkennung)“,
- „Man wird behandelt wie eine Putzfrau oder noch viel schlimmer“,
- „Man wird nicht als Meister angestellt, geschweige denn bezahlt“,
- „HWF-Service = Nur Putzstellen“,
- „Man wird nur ausgenutzt“,
- „Habe eine Weiterbildung zur Bilanzbuchhalterin und verdiene hiermit mehr“,
- „Muss täglich 8h arbeiten. M-SO auf 400 Euro-Basis. Mit mir nicht!“.

### 3.3 Aus-, Weiter- und Fortbildungen sowie Schul- und Berufsabschlüsse

Was die **Ausbildung** der Befragten anbelangt, so zeigt Tabelle 3.3, dass jeweils knapp zwei Fünftel Hauswirtschaft über die Berufsfachschule bzw. als Zweitberuf nach § 45 BBG Abs. 2 Berufsbildungsgesetz erlernt haben. Ein Fünftel ist Hauswirtschafterin über eine duale Ausbildung geworden, ein Sechstel bezeichnet sich als Meisterin der Hauswirtschaft, ein Siebtel als Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin. Die weiteren Angaben liegen deutlich unter zehn Prozent.

### 3 Ergebnisse

**Tabelle 3.3:** „Welche hauswirtschaftliche Aus- bzw. Fortbildung haben Sie abgeschlossen?“ [Mehrfachangaben]

Hauswirtschaftl. Aus- und Fortbildungen	alle Befragten		
	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>
Hauswirtschafterin über Berufsfachschule	435	26,3	38,1
Hauswirtschafterin als Zweitberuf nach § 45 BBG	424	25,6	37,1
Hauswirtschafterin über duale Ausbildung	233	14,1	20,4
Meisterin der Hauswirtschaft	202	12,2	17,7
Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin	172	10,4	15,1
Dorfhelferin	47	2,8	4,1
Fachlehrerin	36	2,2	3,2
Technikerin in der Hauswirtschaft	31	1,9	2,7
Familienpflegerin	9	0,5	0,8
Fachhauswirtschafterin	8	0,5	0,7
Andere, u. z.:	59	3,6	5,2
Nennungen insgesamt	1.656	100,0	145,0
Personen insgesamt	1.142		
Nennungen pro Person	1,5		
% <sub>a</sub> : jeweils bezogen auf Nennungen			
% <sub>b</sub> : jeweils bezogen auf Personen			

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

Wer sich den in Tabelle 3.3 vorgegebenen Kategorien nicht zuordnen konnte, hatte wieder die Möglichkeit, die eigene sonstige Ausbildung im Fragebogen in ein Textfeld einzugeben. Diese Möglichkeit nutzten n=58 der N=59 Befragten, die die Kategorie „Andere“ angekreuzt hatten. Das sich daraus ergebende Spektrum an Aus-, Weiter- und Fortbildungswegen ist breit gestreut. Versuchen wir, die Nennungen zu bündeln, ergeben sich folgende Befunde:

#### Aus-, Weiter- und Fortbildungen

- im Ernährungsbereich: n=14 (z. B. Bachelor Ernährungswissenschaft, Diätassistentin, Ernährungsberaterin, Technikerin / Wirtschafterin für Ernährung),
- im Landwirtschaftsbereich: n=12 (z. B. Wirtschafterin für den landwirtschaftlichen Haushalt, Landwirtschaftsschule, ländliche Hauswirtschaft),
- in der VHS und sonstigen Bildungsformen in Teilzeit: n=11,
- im Hygienebereich: n=5,
- zur Hauswirtschaftshelferin: n=3.

Weitere Einzelnennungen fallen etwa auf „Ausbildereignungsprüfung“, „Berufspädagogin (IHK)“, „Fachwirtin Sozial- und Gesundheitswesen“, „Orthoptistin“.

### 3 Ergebnisse

Die Art der Aus- bzw. Fortbildung/en mitbestimmt nicht unwesentlich, ob die Befragten einen Hauswirtschafterberuf *derzeitig* ausüben, ob sie ihn *früher* oder ob sie ihn *nie* ausgeübt haben, wie die folgende Tabelle belegt:

**Tabelle 3.4:** Aus-/Fortbildungen nach ausgeübter Hauswirtschaftstätigkeit [Mehrfachangaben]

Hauswirtschaftlicher Beruf ausgeübt? Aus-/Fortbildungen	alle Befragten							
	ja, derzeitig		ja, früher		nein, nie		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Berufsfachschule	204	38,6	101	44,7	129	35,8	434	38,9
Zweitberuf	168	31,8	58	25,7	193	53,6	419	37,6
duale Ausbildung	134	25,3	57	25,2	40	11,1	231	20,7
Meisterin	140	26,5	39	17,3	21	5,8	200	17,9
Betriebsleiterin	113	21,4	43	19,0	16	4,4	172	15,4
Dorfhelferin	38	7,2	7	3,1	1	0,3	46	4,1
Fachlehrerin	18	3,4	7	3,1	11	3,1	36	3,2
Technikerin	23	4,3	8	3,5	–	–	31	2,8
insgesamt	529	47,4	226	20,3	360	32,3	1.115	100,0
keine Angabe							29	2,5

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

Demnach hat von den Hauswirtschafterinnen, die *nie* in der Hauswirtschaft gearbeitet haben, mehr als die Hälfte – 53,6 Prozent – Hauswirtschaft als „Zweitberuf nach 45 BBG“ erlernt. Unterproportional häufig – 11,1 : 20,7 Prozent – sind in dieser Befragtengruppe Personen mit „dualer Ausbildung“ zu orten, während Absolventinnen der „Berufsfachschule“ mit 35,8 : 38,9 Prozent ihren erlernten Beruf anteilmäßig entsprechend *nie* ausgeübt haben.

Weiterhin können wir der Tabelle entnehmen, dass jene Frauen, die eine hauswirtschaftliche Fortbildung absolviert haben – u. z. unabhängig davon, welche –, überproportional häufig *derzeitig* in der Hauswirtschaft beschäftigt sind, so z. B. die Meisterinnen mit 26,5 : 17,9 Prozent. Die Anteile unter den „Fortgebildeten“, die *früher* in der Hauswirtschaft beschäftigt waren, entsprechen ziemlich exakt den Durchschnittswerten, so z. B. ebenfalls die Meisterinnen mit 17,3 : 17,9 Prozent.

Die vor der Aus- bzw. Weiter- oder Fortbildung absolvierte (**Schul-) Ausbildung** konzentriert sich vor allem auf die zwei allgemein bildenden Schultypen Realschule, die von knapp der Hälfte oder 47,5 Prozent der Befragten, und Hauptschule, die von zwei Fünfteln oder 39,5 Prozent der Befragten besucht wurden (vgl. Tabelle 3.5). Ein knappes Drittel oder 30,9 Prozent der Hauswirtschafterinnen weist einen Berufsabschluss außerhalb der Hauswirtschaft auf.

### 3 Ergebnisse

**Tabelle 3.5:** „Welchen Abschluss hatten Sie vor Ihrer hauswirtschaftlichen Ausbildung?“  
[Mehrfachangaben]

Schulabschluss	alle Befragten		
	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>
kein Schulabschluss	7	0,4	0,6
Förderschule	2	0,1	0,2
Hauptschule	451	28,8	39,5
Realschule	543	34,7	47,5
(Fach-) Abitur	83	5,3	7,3
Fachhochschule	16	6,9	1,4
Universität	9	0,6	0,8
Berufsabschluss außerhalb der Hauswirtschaft	353	22,6	30,9
Andere, u. z.:	100	6,4	8,8
Nennungen insgesamt	1.564	100,0	137,0
Personen insgesamt	1.142		
Nennungen pro Person	1,4		

%<sub>a</sub>: jeweils bezogen auf Nennungen  
%<sub>b</sub>: jeweils bezogen auf Personen

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

Wer sich den in Tabelle 3.5 vorgegebenen Kategorien nicht zuordnen konnte, hatte erneut die Möglichkeit, die eigene sonstige Ausbildung offen in ein dafür vorgesehenes Eingabefeld einzufügen. Dies wurde von n=99 derjenigen N=100 Befragten genutzt, die die Kategorie „Andere“ angekreuzt hatten. Das sich daraus ergebende Spektrum an Abschlüssen ist äußerst vielfältig. Versuchen wir auch hier, die Nennungen zu bündeln, ergeben sich folgende Befunde:

#### Ausbildungsabschlüsse vor der Aus- bzw. Fortbildung zur Hauswirtschafterin

- Qualifizierender Hauptschulabschluss: n=38,
- Kauf-, Bankfrauliche Berufe: n=14
- Arzt- bzw. Apothekenhelferin, Krankenschwester: n=10,
- Handwerkliche Berufe: n=12 (z. B. Floristin, Friseurin, Pinselmacherin, Schneidermeisterin),
- Hotelfach: n=6
- Fachakademie, Studium: n=6 (z. B. Dipl. Ing. (FH), Dipl. Sozialpäd. (FH), Musiklehrerin).

Weitere Nennungen fallen z. B. auf „Agrartechnische Assistentin“, „Altenpflegerin“, „Erzieherin“, „Rechtsanwaltsangestellte“.

### 3.4 Derzeit bzw. ehemals ausgeübte hauswirtschaftliche Funktionen

Die jetzige oder einst als Hauswirtschafterin erfüllte Funktion der Befragten geht aus Tabelle 3.6 hervor.

**Tabelle 3.6:** „Welche Funktion üben / übten Sie an Ihrem letzten hauswirtschaftlichen Arbeitsplatz aus?“ [Mehrfachangaben]

Funktion	<i>derzeitige</i> Hauswirtschafter			<i>ehemalige</i> Hauswirtschafter		
	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>
Hilfskraft	69	11,0	13,1	54	21,7	24,2
Fachkraft	205	32,5	38,8	76	30,5	34,1
Führungskraft	150	23,8	28,4	34	13,7	15,2
Selbstständige	147	23,3	27,8	52	20,9	23,3
Andere, u. z.:	59	9,4	11,2	33	13,3	14,8
Nennungen insgesamt	630	100,0	119,3	249	100,0	111,7
Personen insgesamt	528			223		
Nennungen pro Person	1,2			1,1		

%<sub>a</sub>: jeweils bezogen auf Nennungen

%<sub>b</sub>: jeweils bezogen auf Personen

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

Deutlich zu erkennen ist, dass die jetzigen Hauswirtschafterinnen anspruchsvollere Funktionen einnehmen als die ehemaligen Hauswirtschafterinnen. So arbeiten unter den Erstgenannten anteilmäßig fast doppelt so viele als Führungskraft als unter den Letztgenannten: 28,4 : 15,2 Prozent. Sie sind ebenfalls häufiger als Fachkraft und als Selbstständige tätig. Dafür ist der Anteil der jetzigen Hauswirtschafterinnen, die als Hilfskraft arbeiten, nahezu nur halb so groß wie jener unter den einstigen Hauswirtschafterinnen: 13,1 : 24,2 Prozent.

Auch bei dieser Frage konnten sich jene Personen, die sich keiner der vorgegebenen Kategorien zuordnen konnten oder wollten, offen zu ihrer ausgeübten Funktion äußern. Dies haben alle N=92 Befragten genutzt, die die Kategorie „Andere“ angekreuzt hatten. Wiederum ergibt sich ein äußerst vielfältiges Bild. Der Versuch der Zusammenfassung führt zu folgenden Befunden:

#### Sonstige von jetzigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen ausgeübte Funktionen

- Fachlehrerin: n=24,
- Auszubildende und Praktikantin: n=12,
- Betreuungsfunktionen: n=12,
- Bereich Landwirtschaft: n=9 (z. B. Almbewirtschaftung, Bäuerin, Dorfhelferin, Hof mit Direktvermarktung),

### 3 Ergebnisse

- Reinigungskraft: n=6,
- Köchin und Küchenhilfe: n=6,
- Betriebsleiterin bzw. -assistentin: n=4.

Außerdem „funktionieren“ einzelne Befragte u. a. im eigenen oder fremden „Privat-haushalt“, führen ein „Billardcafé“, sind im „Hygienebereich“ beschäftigt und im „Qualitätsmanagement“ involviert.

Sehen wir uns an, inwieweit die jeweils genossene Aus- und/oder Fortbildung einen Einfluss auf die Funktion hat, die die Befragten ausüben, ergeben sich, nach *derzeitigen* und *ehemaligen* Hauswirtschafterinnen unterteilt, die auf den beiden folgenden Seiten gedruckten Tabellen.

Bereits die Inspektion der beiden Tabellen bezüglich der drei verschiedenen grundständigen Ausbildungswege zur Hauswirtschafterin – Berufsfachschule, duale Ausbildung, Zweitberuf – läßt systematische Platzierungseffekte erkennen, u. z. sowohl bei den *derzeitig* als auch bei den *ehemals* dort Beschäftigten. Grundsätzlich zeigt sich, dass *ehemalige* Hauswirtschafterinnen deutlich seltener als Führungskraft beschäftigt sind, dafür aber um so häufiger als Selbstständige arbeiten.

Wenn wir die möglichen Weiterbildungen analysieren, ist zu beobachten, dass unter den *derzeitigen* Hauswirtschafterinnen „Technikerinnen“ und „Betriebsleiterinnen“ überwiegend als Führungskraft eingesetzt sind. Bei „Dorfhelferinnen“ finden wir ein Duo aus „Fachkräften“ und „Selbstständigen“. Diese Kombination von Arbeitsbereichen ist aber auch bei „Meisterinnen“ überproportional häufig anzutreffen. Bei „Meisterinnen“ fällt außerdem auf, dass sie, mit Ausnahme der „Hilfskraft“, alle Funktionen anteilmäßig recht gleich besetzen, wobei die Position der „Führungskraft“ jedoch vergleichsweise seltener eingenommen wird.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Insbesondere bei den „Technikerinnen“, „Dorfhelferinnen“ und den „Fachlehrerinnen“ unter den *ehemaligen* Hauswirtschafterinnen ist die Zahl der Nennungen allerdings so gering, dass keine quantifizierenden Aussagen getroffen werden können.

**Tabelle 3.7:** Funktionen nach Aus-/Fortbildung – *derzeitige* Hauswirtschafterinnen [Mehrfachnennungen]

Funktion	Berufsfachschule		duale Ausbildung		Zweitberuf		Technikerin		Dorfhelferin		Fachlehrerin		Betriebsleiterin		Meisterin	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Hilfskraft	23	11,3	19	14,2	22	13,1	2	8,7	2	5,3	1	5,6	9	8,0	10	7,1
Fachkraft	82	40,2	56	41,8	61	36,3	8	34,8	21	55,3	3	16,7	32	28,3	66	47,1
Führungskraft	70	34,3	39	29,1	27	16,1	13	56,5	2	5,3	2	11,1	71	62,8	42	30,0
Selbstständige	39	19,1	38	28,4	72	42,9	2	8,7	19	50,0	1	5,6	6	5,3	52	37,1
andere Funktion	25	12,3	16	11,9	12	7,1	2	8,7	7	18,4	14	77,8	12	10,6	14	10,0
insgesamt	204		134		168		23		38		18		113		140	

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012



**Tabelle 3.8:** Funktionen nach Aus-/Fortbildung – *ehemalige* Hauswirtschaftlerinnen [Mehrfachnennungen]

Funktion	Berufsfachschule		duale Ausbildung		Zweitberuf		Technikerin		Dorfhelferin		Fachlehrerin		Betriebsleiterin		Meisterin	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Hilfskraft	28	27,7	11	19,3	14	24,1	3	37,5	–	–	2	28,6	7	16,3	4	10,3
Fachkraft	33	32,7	25	43,9	17	29,3	3	37,5	4	57,1	–	–	12	27,9	16	41,0
Führungskraft	17	16,8	8	14,0	3	3,4	1	12,5	1	14,3	2	28,6	17	39,5	8	20,5
Selbstständige	15	14,9	7	12,3	25	43,1	1	12,5	4	57,1	–	–	2	4,7	15	38,5
andere Funktion	14	13,9	9	15,8	8	13,8	1	12,5	–	–	3	18,6	8	10,6	5	12,8
insgesamt	101		57		58		8		7		7		43		39	

Quelle: IfeS Hauswirtschaftlerumfrage 2012

### 3.5 Derzeitige bzw. ehemalige hauswirtschaftliche Arbeitsbereiche

Bezüglich des Arbeitsbereichs, in dem die heutigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen tätig sind oder waren, sind im Vergleich zu ihrer Ausbildung und wahrgenommenen Funktion weniger starke Abweichungen zwischen den beiden Gruppierungen zu registrieren, wie aus Tabelle 3.9 hervorgeht.

**Tabelle 3.9:** „In welchem Bereich der Hauswirtschaft sind Sie heute bzw. waren Sie zuletzt hauptsächlich tätig?“ [Mehrfachangaben]

Arbeitsbereich	derzeitige Hauswirtschafter			ehemalige Hauswirtschafter		
	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>
(fremder) Privathaushalt	166	19,8	31,1	82	25,1	36,1
Einrichtung f. Senioren	125	14,9	23,4	55	16,8	24,2
Landwirtschaftlicher Betrieb	109	13,0	20,4	38	11,6	16,7
Restaurant / Gaststätte	59	7,0	11,0	36	11,0	15,9
Einrichtung f. Kinder / Jugendl.	55	6,6	10,3	14	4,3	6,2
Dienstleistungsbetrieb	52	6,2	9,7	16	4,9	7,0
Hotel	46	5,5	8,6	24	7,3	10,6
Einrichtung f. Behinderte	43	5,1	8,1	12	3,7	5,3
Klinik / Krankenhaus	33	3,9	6,2	18	5,5	7,9
Tagungsstätte	31	3,7	5,8	14	4,3	6,2
Andere, u. z.:	119	14,2	22,3	18	5,5	7,9
Nennungen insgesamt	838	100,0	156,9	327	100,0	144,1
Personen insgesamt	534			227		
Nennungen pro Person	1,6			1,4		

%<sub>a</sub>: jeweils bezogen auf Nennungen

%<sub>b</sub>: jeweils bezogen auf Personen

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

Tabelle 3.9 dokumentiert eindrucksvoll die Vielfalt und Vielzahl der von den Hauswirtschafterinnen eingenommenen Tätigkeitsfelder. Fassen wir die Tätigkeiten in Einrichtungen für Senioren, Kinder und Jugendliche sowie für Behinderte zusammen, sind bzw. waren in diesem pflegerischen Tätigkeitsfeld bereits allein 41,8 Prozent der Befragten der derzeitigen und 44,7 Prozent der seinerzeitigen Hauswirtschafterinnen beschäftigt. Dem (fremden) Privathaushalt als Arbeitsstätte für heutige wie ehemalige Hauswirtschafterinnen kommt in etwa die gleiche quantitative Bedeutung zu wie der Summe der Arbeitsplätze in der Gastronomie. Danach folgt der Bereich Landwirtschaft.

Was die Differenzen zwischen heutigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen betrifft, so sind wirklich bemerkenswert eigentlich nur die unterschiedlichen Anteile an Antworten, die auf die Restkategorie „Andere, u. z.“ fallen: Hier sind die derzeitigen Hauswirtschafterinnen mit einem zahlenmäßigen Verhältnis von 22,3 : 7,9 Prozent fast drei Mal so häufig vertreten wie die ehemaligen. Schauen wir uns die insgesamt n=135 Antworten auf die offene Frage nach dem „anderen Arbeitsbereich“ genauer an, zeigt sich, dass sie im Wesentlichen nur die in Tabelle 3.9 wiedergegebenen Verteilungen reproduzieren. Es drängt sich die Vermutung auf, dass eine Reihe von Befragten mit ihren Angaben ihr

### 3 Ergebnisse

Bedürfnis befriedigt haben, detaillierter über ihren Arbeitsbereich Auskunft geben zu wollen, als dies durch das ausschließliche Ankreuzen einer vorgegebenen Kategorie möglich war.

#### **Beispiele für detaillierte bzw. ergänzende Angaben zu den Tätigkeitsbereichen der jetzigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen**

- Berghütte
- Betriebsgastronomie; Mitarbeiterverpflegung
- Eigener Partyservice
- Fachlehrerin für Ernährung und Gestaltung
- Heim für Obdachlose
- Hofmetzgerei
- Jugendfördereinrichtung als Ausbilderin
- Kantine mit Internat
- Leitung Klosterküche
- Pfarrhaushalt
- Rehabilitationsklinik
- Ring für Familiendienstleistungen e. V.
- Sprachinstitut mit ausländischen Studenten und Schülern (5–6 Nationen)
- Therapiezentrum Alkoholranke
- Verhinderungspflege, zusätzliche Betreuungsleistungen
- Wohnheim für obdachlose, psychisch kranke und süchtige Männer

Sehen wir uns wieder an, inwieweit die jeweils genossene Aus- und/oder Fortbildung einen Einfluss nunmehr auf den Arbeitsbereich hat, in dem die Befragten arbeiten, zeigen sich, erneut nach *derzeitigen* und *ehemaligen* Hauswirtschafterinnen unterteilt, die auf den beiden folgenden Seiten wiedergegebenen Resultate.

Im Großen und Ganzen werden bei der Inspektion der beiden Tabellen bezüglich der drei verschiedenen Ausbildungswege zur Hauswirtschafterin – Berufsfachschule, duale Ausbildung, Zweitberuf – keine systematisch erscheinenden Platzierungseffekte erkennbar, u. z. weder bei den derzeitigen noch bei den ehemals dort Beschäftigten. Dies sieht anders aus, wenn wir die möglichen Weiterbildungen betrachten. Am stärksten schlägt sich hier die Fortbildung zur „Dorfhelferin“ nieder: Sowohl die derzeitigen als auch die

### 3 Ergebnisse

ehemaligen Dorfhelferinnen arbeiten nahezu ausschließlich in einem (fremden) Privathaushalt im Rahmen eines landwirtschaftlichen Betriebes. Diese Kombination von Arbeitsbereichen ist aber auch bei „Meisterinnen“ überproportional häufig anzutreffen. Bei „Betriebsleiterinnen“ fällt auf, dass sie zu knapp zwei Fünfteln in Einrichtungen für Senioren beschäftigt sind bzw. waren. „Technikerinnen“ sind dort ebenfalls häufig berufstätig, haben jedoch ein weiteres starkes Standbein im Arbeitsbereich „Hotel“.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Insbesondere bei den „Technikerinnen“ und den „Fachlehrerinnen“ ist die Zahl der Nennungen allerdings so gering, dass solcherart quantifizierende Aussagen nur mit Vorsicht getroffen werden dürfen.

Tabelle 3.10: Arbeitsbereiche nach Aus-/Fortbildung – *derzeitige* Hauswirtschaftlerinnen [Mehrfachnennungen]

Aus-/Fortbildung Arbeitsbereiche	Berufs- fachschiule		duale Ausbildung		Zweit- beruf		Tech- nikerin		Dorf- helferin		Fach- lehrerin		Betriebs- leiterin		Meisterin	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
(fremder) Privathaushalt	51	25,0	52	38,8	59	35,1	7	30,4	30	78,9	1	5,6	10	8,8	51	36,4
Einrichtung f. Senioren	59	28,9	32	23,9	26	15,5	7	30,3	4	10,5	1	5,6	42	37,2	31	22,1
Landwirtschaftl. Betrieb	26	12,7	45	33,6	38	22,6	1	4,3	29	76,3	-	-	10	8,8	48	34,3
Restaurant/Gaststätte	29	14,2	16	11,9	14	8,3	3	13,0	1	2,6	-	-	11	9,7	14	10,9
Einrichtung f. Kinder/Jugendliche	19	9,3	8	6,0	24	14,3	2	8,7	3	7,3	3	16,7	10	8,8	20	14,3
Dienstleistungsbetrieb	22	10,8	13	9,7	11	6,5	2	8,7	-	-	-	-	14	12,4	15	10,7
Hotel	23	11,3	14	10,4	6	3,6	5	21,7	2	5,3	-	-	17	15,0	10	7,1
Einrichtung f. Behinderte	17	8,3	7	5,2	16	9,5	2	8,7	2	5,3	1	5,6	8	7,1	12	8,6
Klinik/Krankenhaus	18	8,8	6	4,5	5	3,0	-	-	-	-	-	-	16	14,3	4	2,9
Tagungsstätte	14	6,9	13	9,7	5	3,0	4	17,4	-	-	-	-	15	13,3	4	2,9
insgesamt	204		134		168		23		38		18		113		140	

Quelle: IfeS Hauswirtschaftlerumfrage 2012

**Tabelle 3.11:** Arbeitsbereiche nach Aus-/Fortbildung – *ehemalige* Hauswirtschaftlerinnen [Mehrfachnennungen]

Aus-/Fortbildung Arbeitsbereiche	Berufsfachschule		duale Ausbildung		Zweitberuf		Technikerin		Dorfhelferin		Fachlehrerin		Betriebsleiterin		Meisterin	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
(fremder) Privathaushalt	33	32,7	17	29,8	28	48,3	2	25,0	5	71,4	1	14,3	5	11,6	20	51,3
Einrichtung f. Senioren	28	27,7	11	19,3	12	20,7	3	37,5	1	14,3	2	28,6	17	39,5	5	12,8
Landwirtschaftl. Betrieb	7	6,9	15	26,3	14	24,1	1	12,5	7	100,0	–	–	5	11,6	15	38,5
Restaurant/Gaststätte	15	14,9	9	15,8	12	20,7	2	25,0	–	–	2	28,6	5	11,6	5	12,8
Einrichtung f. Kinder/Jugendliche	4	4,0	6	10,5	1	1,7	–	–	–	–	–	–	5	11,6	4	10,3
Dienstleistungsbetrieb	9	8,9	3	5,3	4	6,9	–	–	1	14,3	–	–	2	4,7	5	12,8
Hotel	13	12,9	6	10,5	2	3,4	3	37,5	–	–	–	–	5	11,6	4	10,3
Einrichtung f. Behinderte	8	7,9	3	5,3	–	–	–	–	–	–	2	28,6	4	9,3	2	5,1
Klinik/Krankenhaus	6	5,9	9	15,8	2	3,4	1	12,5	–	–	–	–	4	9,3	3	7,7
Tagungsstätte	5	5,0	11	19,3	–	–	1	12,5	–	–	1	14,3	8	18,6	1	2,6
insgesamt	101		57		58		8		7		7		43		39	

Quelle: IfeS Hauswirtschaftlerumfrage 2012

### 3.6 Aufgabengebiete der derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen

Bezüglich der Aufgabengebiete, die die Tätigkeiten der jetzigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen umfassen bzw. umfassten, zeigen sich zwischen beiden Personengruppen bezüglich der jeweils drei meistgenannten Arbeiten – Reinigung, Ernährung & Verpflegung, Wäscheversorgung – nahezu keine, ansonsten jedoch meist ganz erhebliche Unterschiede, wie Tabelle 3.12 belegt.

**Tabelle 3.12:** „Welche Aufgabengebiete umfassen / umfassten Ihre Tätigkeiten dabei vor allem?“ [Mehrfachangaben]

Aufgabengebiete	derzeitige Hauswirtschafter			ehemalige Hauswirtschafter		
	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>
Reinigung	401	14,2	75,4	179	18,0	79,6
Ernährung / Verpflegung	384	13,6	72,2	163	16,4	72,4
Wäscheversorgung	332	11,8	62,4	148	14,9	65,8
Organisation	303	10,8	57,0	75	7,6	33,3
fachl. Anleitung v. Mitarbeitern	197	7,0	37,0	39	3,9	17,3
Betreuung	194	6,9	36,5	70	7,1	31,1
Service	194	6,9	36,5	87	8,8	38,7
Personalführung	167	5,9	31,4	32	3,2	14,2
Betriebswirtschaftl. Aufgaben	142	5,0	26,7	38	3,8	16,9
Qualitätsmanagement	128	4,5	24,1	40	4,0	17,8
Verwaltung	98	3,5	18,4	20	2,0	8,9
Unterricht / Ausbildung	96	3,4	18,0	25	2,5	11,1
Pflege	76	2,7	14,3	41	4,1	18,2
Ernährungsberatung	72	2,6	13,5	22	2,2	9,8
Andere, u. z.:	32	1,1	6,0	13	1,3	5,8
Nennungen insgesamt	2.816	100,0	529,3	992	100,0	440,9
Personen insgesamt	532			225		
Nennungen pro Person	5,3			4,4		

%<sub>a</sub>: jeweils bezogen auf Nennungen

%<sub>b</sub>: jeweils bezogen auf Personen

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

Erneut ist aber auch zu beobachten, dass die heutigen Hauswirtschafterinnen anspruchsvollere und verantwortungsvollere Aufgaben erledigen als die ehemaligen Hauswirtschafterinnen: Organisation (57,0 : 33,3 Prozent), Anleitung von Mitarbeitern (37,0 : 17,3 Prozent), Personalführung (31,4 : 14,2 Prozent), betriebswirtschaftliche Aufgaben (26,7 : 16,9 Prozent), Qualitätsmanagement (24,1 : 17,8 Prozent) sowie Verwaltung (18,4 : 8,9 Prozent) und Unterricht/Ausbildung (18,0 : 11,1 Prozent).

Die „Nennungen pro Person“ machen darüber hinaus deutlich, dass auch im Bereich der hauswirtschaftlichen Tätigkeit „multitasking“ erforderlich ist. Dabei sind die jetzigen Hauswirtschafterinnen noch mehr gefordert als die ehemaligen und übernehmen im Vergleich mehr Aufgaben, nämlich im Schnitt  $m=5,3$  :  $m=4,4$ .

Die insgesamt  $n=45$  Antworten auf die offene Frage nach „anderen Aufgabengebieten“ lassen einige Schwerpunkte erkennen, zeigen aber wiederum auch, dass ein nicht uner-

### 3 Ergebnisse

heblicher Teil der Befragten ihre Aufgabengebiete gerne näher erläutern wollen.

#### **Sonstige Aufgabengebiete der jetzigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen**

- Kochen und Küchenarbeiten: n=10,
- Landwirtschaft: n=9 (z. B. Gartenarbeit, Stallarbeit, Melken),
- Kinderbetreuung: n=5,
- Hausarbeit: n=5 (z. B. „alles, was anfällt im Haushalt“, „je nach Wünschen der Familie“).

Die näheren Erläuterungen thematisieren Aufgaben wie „Berechnung von Portionsgrößen / Lebensmittelbedarf für Gemeinschaftsverpflegung“, „Hospizbegleitung“, „Konzeptentwicklung“, „Planen, Bestellen, Herstellen“, „Tag- und Nachtdienst“.

Untersuchen wir auch hier, inwieweit die jeweils genossene Aus- und/oder Fortbildung einen Einfluss auf das Aufgabengebiet hat, für das die Befragten zuständig sind, zeigen sich, wiederum nach *derzeitigen* und *ehemaligen* Hauswirtschafterinnen unterteilt, die auf den beiden folgenden Seiten wiedergegebenen Ergebnisse.

Bei einem ersten Blick auf die beiden Tabellen wird sofort deutlich, dass die Aufgabengebiete breit streuen und ein erhebliches „multitasking“ bedeuten, u. z. in Anhängigkeit sowohl von der „Grundausbildung“ als auch von der „Fortbildung“.<sup>4</sup>

Ein zweiter Blick auf die beiden Tabellen läßt erhebliche Unterschiede zwischen den drei verschiedenen (Grund-) Ausbildungswegen zur Hauswirtschafterin – Berufsfachschule, duale Ausbildung, Zweitberuf – hinsichtlich der zu betreuenden Aufgabengebiete erkennen: Deutlich wird, dass diejenigen Frauen, die Hauswirtschaft als Zweitberuf erlernt haben, seltener anspruchsvollere Aufgaben wie „fachliche Anleitung von Mitarbeiterinnen“, „Personalführung“, „betriebswirtschaftliche Aufgaben“, „Qualitätsmanagement“ sowie „Unterricht & Ausbildung“ erledigen als ihre Kolleginnen mit einem Abschluss der Berufsfachschule bzw. mit einem dualen Ausbildungsabschluss.

Ein dritter Blick schließlich fördert zutage, dass mit einem bestimmten Fortbildungsberuf auch ein bestimmtes Aufgabengebiet einhergeht: Wie nicht anders zu erwarten war, sind Fachlehrerinnen auf „Unterricht & Ausbildung“ fokussiert – unter ihnen berichten neun von zehn von dieser Aufgabe, während andere Gebiete für sie eine weitgehend untergeordnete Rolle spielen. Ganz anders die übrigen Fortbildungsberufe, die doch stark „allrounder“-Merkmale aufweisen, auch wenn einige von ihnen offenbar auch besonderen Anforderungen entsprechen (müssen). Beispielsweise nennen vier Fünftel der Technikerinnen und Betriebsleiterinnen das Aufgabengebiet „Organisation“; sie weisen auch bei der „fachlichen Anleitung von Mitarbeiterinnen“ und bei der „Personalführung“ die höchsten Anteile unter allen Fortbildungsberufen auf. Unter den Dorfhelferinnen hingegen dominieren sehr stark familien- und haushaltsnahe Aufgaben.

<sup>4</sup> Insbesondere bei den *ehemaligen* „Technikerinnen“, „Dorfhelferinnen“ und „Fachlehrerinnen“ ist die Zahl der Nennungen allerdings so gering, dass sich quantifizierende Aussagen für sie verbieten.



**Tabelle 3.13:** Aufgabengebiete nach Aus-/Fortbildung – *derzeitige* Hauswirtschaftlerinnen [Mehrfachnennungen]

Aufgabengebiete	Berufsfachschule		duale Ausbildung		Zweitberuf		Technikerin		Dorfhelferin		Fachlehrerin		Betriebsleiterin		Meisterin	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Reinigung	149	73,0	104	77,6	127	75,6	18	78,3	35	92,1	2	11,1	81	71,7	105	75,0
Ermährung/Verpflegung	138	67,6	107	79,9	124	73,8	17	73,9	35	92,1	5	27,8	60	53,1	119	85,0
Wäscheversorgung	115	73,0	87	64,9	107	63,7	15	65,2	33	86,8	1	5,6	61	54,0	93	66,4
Organisation	131	64,2	80	59,7	72	42,9	19	82,6	22	57,9	6	33,3	91	80,5	83	59,3
fachl. Anleitung v. MA	97	47,5	47	35,1	37	22,0	14	60,9	8	21,1	3	16,7	81	71,7	56	40,0
Betreuung	63	30,9	60	44,8	66	39,9	6	26,1	34	89,5	6	33,3	16	14,2	59	42,1
Service	81	39,7	66	44,8	48	28,6	11	47,8	11	28,9	2	11,1	44	38,9	47	33,6
Personalführung	83	40,7	43	32,1	27	16,1	15	65,2	6	15,8	1	5,6	77	68,1	50	35,7
BWL-Aufgaben	63	30,9	37	27,6	32	19,0	9	39,1	10	26,3	–	–	59	52,2	43	30,7
Qualitätsmanagement	59	28,9	37	27,6	19	11,3	10	43,5	8	21,1	3	16,7	57	50,4	45	32,1
Verwaltung	49	24,0	23	17,2	20	11,9	4	17,4	3	7,9	3	16,7	42	37,2	23	16,4
Unterricht/Ausbildung	43	21,1	27	20,1	16	9,5	2	8,7	6	15,8	16	88,9	43	38,1	32	22,9
Pflege	25	12,3	25	18,7	25	14,9	2	8,7	22	57,9	–	–	2	1,8	25	17,9
Ermährungsberatung	25	12,3	21	15,7	21	12,5	3	13,0	7	18,4	6	33,3	14	12,4	22	15,7
insgesamt	204		134		168		23		38		18		113		140	

Quelle: IfeS Hauswirtschaftlerumfrage 2012

### 3 Ergebnisse

**Tabelle 3.14:** Aufgabengebiete nach Aus-/Fortbildung – *ehemalige* Hauswirtschaftlerinnen [Mehrfachnennungen]

Aus-/Fortbildung Aufgabengebiete	Berufsfachschule		duale Ausbildung		Zweitberuf		Technikerin		Dorfhelferin		Fachlehrerin		Betriebsleiterin		Meisterin	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Reinigung	82	81,2	51	89,5	41	70,7	7	87,5	7	100,0	6	85,7	31	72,1	30	76,9
Ernährung/Verpflegung	70	69,3	46	80,7	42	77,4	4	50,0	7	100,0	6	85,7	28	65,1	31	79,5
Wäscheversorgung	68	67,3	42	73,7	33	56,9	6	75,0	7	100,0	6	85,7	25	58,1	25	64,1
Organisation	36	35,6	15	26,3	18	31,0	2	25,0	4	57,1	3	42,9	19	44,2	22	56,4
fachl. Anleitung v. MA	18	17,8	11	19,3	4	6,9	1	12,5	1	14,3	1	14,3	18	41,9	9	23,1
Betreuung	28	27,7	18	31,6	20	34,5	1	12,5	6	85,7	3	42,9	4	9,3	18	46,2
Service	39	38,6	31	54,4	17	29,3	4	50,0	2	28,6	5	71,4	19	44,2	15	38,5
Personalführung	16	15,8	10	7,0	1	1,7	2	25,0	–	–	3	42,9	16	37,2	7	17,9
BWL-Aufgaben	20	19,8	11	19,3	5	8,6	–	–	3	42,9	2	28,6	15	34,9	13	33,3
Qualitätsmanagement	18	17,8	14	24,6	4	6,9	3	37,5	2	28,6	1	14,3	15	34,9	12	30,8
Verwaltung	9	8,9	5	8,8	5	8,6	–	–	–	–	1	14,3	7	16,3	5	12,8
Unterricht/Ausbildung	10	9,9	8	14,0	4	6,9	2	25,0	–	–	5	71,4	7	16,3	8	20,5
Pflege	19	18,8	10	17,5	12	20,7	1	12,5	4	57,1	1	14,3	1	2,3	8	20,5
Ernährungsberatung	9	8,9	4	7,0	9	15,5	–	–	1	14,3	2	28,6	3	7,0	7	17,9
insgesamt	101		57		58		8		7		7		43		39	

Quelle: IfeS Hauswirtschaftlerumfrage 2012

### 3.7 Umfang des zu versorgenden Klientels

Interessant zu wissen ist auch, wie das Umfeld aussieht, für das die befragten derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen zuständig sind bzw. waren. Dabei spielt der zahlenmäßige Umfang der zu Betreuenden eine nicht zu vernachlässigende Rolle.

Auf die Frage: „Wie viele Personen versorgt / versorgte Ihr letzter Betrieb hauswirtschaftlich?“, haben insgesamt  $n=599$  Personen geantwortet. Die Antworten bestätigen die Annahme, dass die Hauswirtschafterinnen vor allem kleine und mittelgroße Klientengruppen betreuen.<sup>5</sup> Der Mittelwert beträgt  $m=194,3$  ( $s=806,1$ ) Personen mit einem Minimum=1 und einem Maximum=16.000.<sup>6</sup> Ein Viertel der Hauswirtschafterinnen arbeitet in Organisationen, die eine Personengruppe bis maximal 6 Personen versorgen, ein Viertel in Betriebseinheiten, die sich um ein Klientel von sieben bis maximal 50 Personen kümmern, ein weiteres Viertel ist in Einrichtungen für 51 bis 140 Personen tätig, das letzte Viertel entsprechend in Organisationen, die ein größeres Klientel im Blick haben.

Wie Tabelle 3.15 verdeutlicht, unterscheiden sich derzeitige und ehemalige Hauswirtschafterinnen im Hinblick auf den Umfang des zu versorgenden Klientels relativ deutlich, wenn wir die Mittelwerte und Streuungen betrachten: Erstgenannte:  $m=210,2$  ( $s=897,1$ ); Letztgenannte:  $m=156,8$  ( $s=532,9$ ). Diese Differenzen sind dennoch statistisch nicht signifikant. Alles in allem belegen die statistischen Kennwerte, dass ehemalige Hauswirtschafterinnen ein zahlenmäßig geringeres Klientel zu versorgen haben als die derzeitigen.

**Tabelle 3.15:** „Wie viele Personen versorgt / versorgte Ihr letzter Betrieb hauswirtschaftlich?“ nach derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen [statistische Kennwerte]

statistische Kennwerte	<i>derzeitige</i>	<i>ehemalige</i>
	Hauswirtschafterinnen	Hauswirtschafterinnen
Anzahl Nennungen (n)	421	178
Mittelwert (m)	210,2	156,8
Standardabweichung (s)	897,1	532,9
Median (md)	60	32,5
Modus (h)	4	4
Minimum (min)	1	1
Maximum (max)	16.000	6.000
1. Quartil ( $q_1$ )	6	5
2. Quartil ( $q_2$ )	60	32,5
3. Quartil ( $q_3$ )	150	120
keine Angabe (n)	115	52
keine Angabe (%)	21,5	22,6

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

<sup>5</sup> Im Nachhinein scheint es allerdings nicht auszuschließen zu sein, dass die Befragten nicht immer den zahlenmäßigen Umfang des zu versorgenden Klientels, sondern doch ab und an die Größe der Organisation, für die sie tätig sind, angegeben haben.

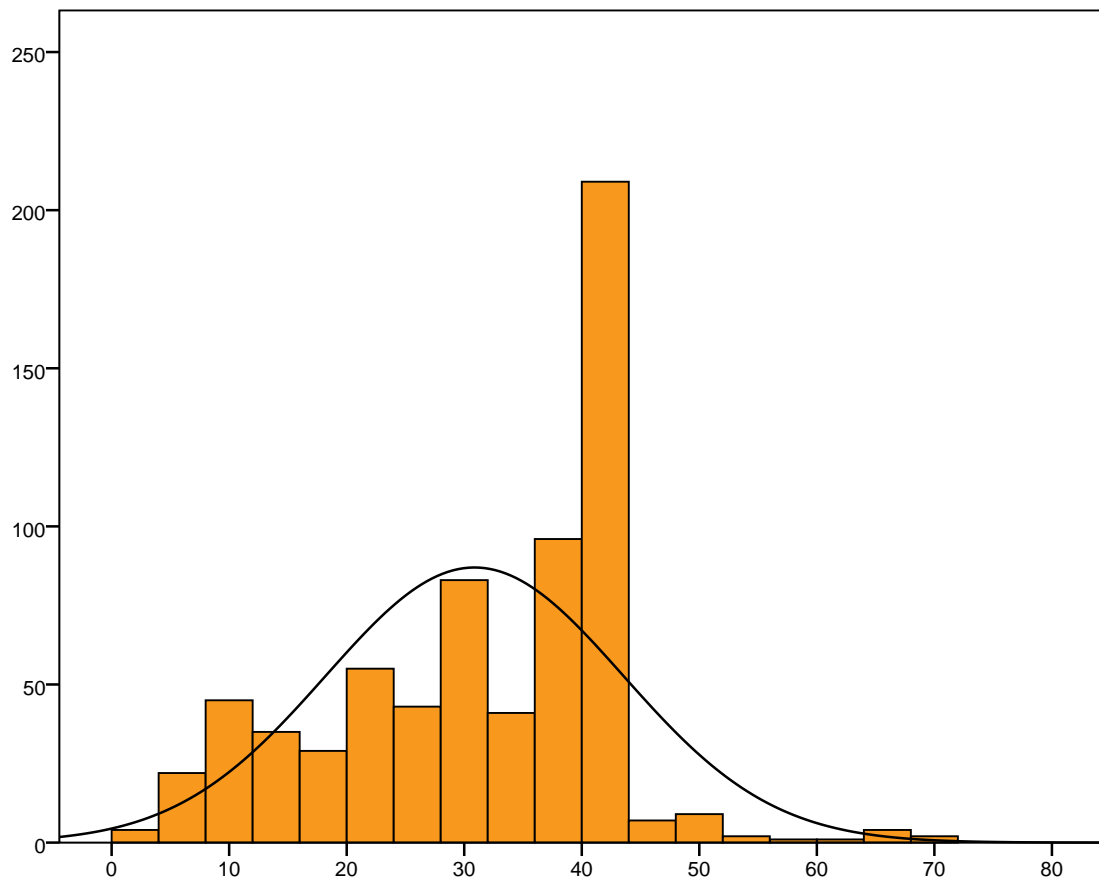
<sup>6</sup> Der hohe Wert der Standardabweichung indiziert, dass der errechnete Mittelwert ein schlechter Schätzer für die entsprechenden Verhältnisse in der Grundgesamtheit ist.

### 3.8 Arbeitszeit der derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen

$N=690$  bzw. 90,1 Prozent der  $N=766$  Befragten, die angeben, derzeit in der Hauswirtschaft zu arbeiten oder dies früher getan zu haben, geben eine Antwort auf die Frage nach ihrer in der Hauswirtschaft wöchentlich verbrachten Arbeitszeit. Sie verbringen demnach im Schnitt  $m=36,7$  ( $s=18,3$ ) Std./Woche an ihrem Arbeitsplatz, wobei  $m=30,9$  ( $s=12,7$ ) Std./Woche auf die reguläre Arbeitszeit und  $m=5,9$  ( $s=11,2$ ) auf Überstunden fallen. Ein Viertel der Befragten arbeitet maximal bis 25 Std./Woche, ein Viertel zwischen 26 und 39 Std./Woche, ein Viertel zwischen 40 und 45 Std./Woche. Das verbleibende Viertel arbeitet mehr als 45 Std./Woche.

Abbildung 3.2 veranschaulicht die Verteilung der *regulären wöchentlichen Arbeitszeiten* inklusive der Kurve mit der theoretisch zu erwartenden Normalverteilung. Der Modus liegt bei  $h=40$  Std./Woche,  $n=192$  Personen nennen diesen Wert. Ebenfalls häufiger angegeben werden wöchentliche Arbeitszeiten von 20, 30 und 35 Stunden, aber auch 38,5 und 39 Stunden.

### 3 Ergebnisse



**Abbildung 3.2:** „Wie hoch ist / war zuletzt Ihre regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit?“ [Stunden (ohne Überstunden)]

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012 [n=584 derzeitige und ehemalige Hauswirtschafterinnen]

Anders als beim Bruttoverdienst zu beobachten,<sup>7</sup> unterscheiden sich die Arbeitszeiten der derzeit bzw. ehemals in der Hauswirtschaft tätigen Befragten kaum voneinander: Die derzeit in der Hauswirtschaft Beschäftigten arbeiten mit  $m=30,7$  ( $s=13,0$ ) Std./Woche allerdings etwas kürzer als die ehemals dort Beschäftigten mit  $31,4$  ( $s=11,7$ ) Std./Woche. Die Erstgenannten leisten jedoch mehr Überstunden ab –  $m=6,4$  :  $4,5$  ( $s=11,9$  :  $8,9$ ) Std./Woche – und kommen damit insgesamt zu einer im Schnitt minimal längeren wöchentlichen Arbeitszeit von  $m=37,1$  :  $35,9$  ( $s=19,2$  :  $15,7$ ) Std./Woche.<sup>8</sup>

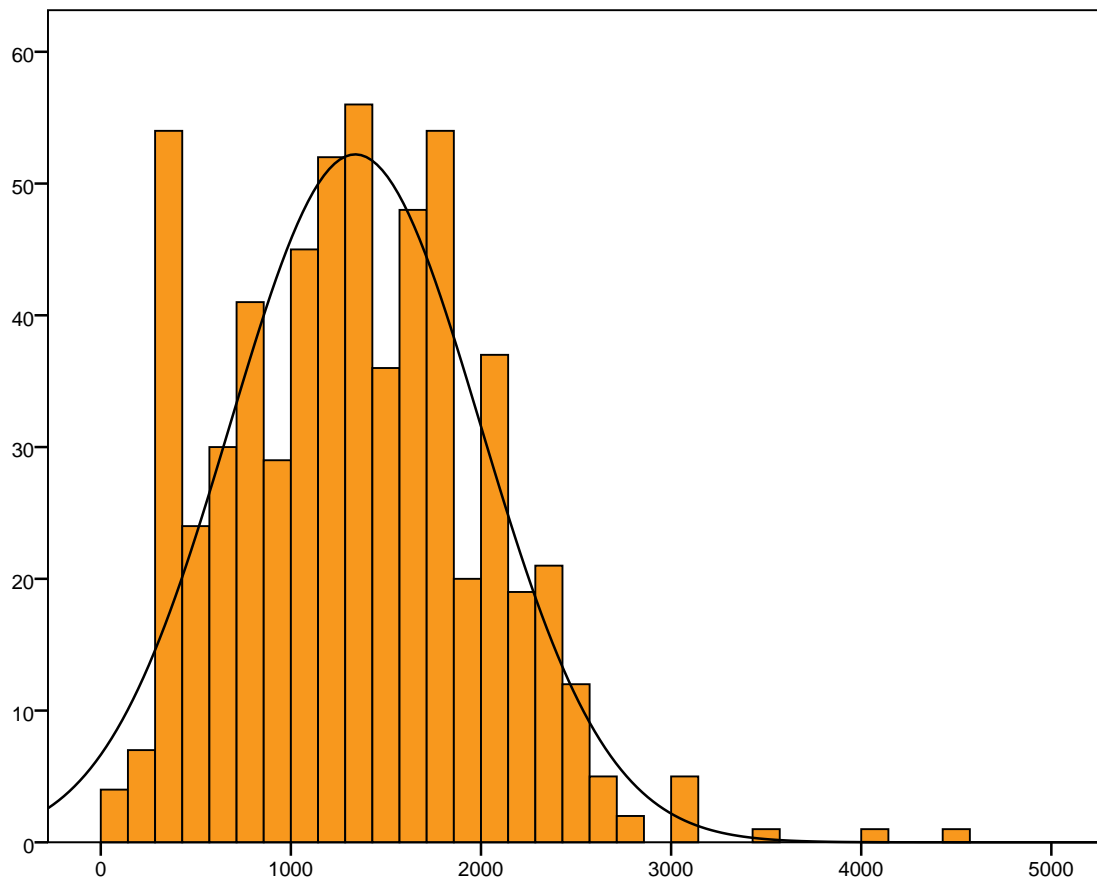
<sup>7</sup> vgl. S. 38.

<sup>8</sup> Die Differenz von  $d=1,9$  Std./Woche bei den Überstunden ist statistisch signifikant:  $T=2,3^*$ . Die wöchentlichen Abweichungen bei der Anzahl regulärer Arbeitsstunden und bei der insgesamt wöchentlich geleisteten Arbeitszeit sind statistisch nicht signifikant.

### 3.9 Bruttoverdienst der derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschaftlerinnen

$N=584$  bzw. 76,2 Prozent der  $N=766$  Befragten, die angeben, derzeit in der Hauswirtschaft zu arbeiten oder dies früher getan zu haben, geben eine Antwort auf die Frage nach ihrem in der Hauswirtschaft erzielten Bruttoverdienst. Sie verdienen demnach im Schnitt  $m=€ 1.352,56$  ( $s=€ 654,54$ ). Der Minimalverdienst beträgt  $\min=€ 150,00$ , der Maximalbetrag beläuft sich auf  $\max=€ 4.500,00$ . Ein Viertel der Befragten verdient brutto maximal bis  $q_1=€ 834,00$ , ein Viertel zwischen diesem Betrag und  $q_2=€ 1.300,00$ , ein Viertel zwischen  $€ 1.301,00$  und  $q_3=€ 1.800,00$ . Das verbleibende Viertel verdient entsprechend mehr als  $€ 1.800,00$ .

Abbildung 3.3 zeigt die Verteilung des individuellen Bruttoverdienstes, u. z. wiederum inklusive der Kurve mit der theoretisch zu erwartenden Normalverteilung.



**Abbildung 3.3:** „Wie hoch ist / war Ihr monatlicher Bruttoverdienst (Betrag vor Abzug von Steuern und Beiträgen) im Bereich der Hauswirtschaft?“ [in Euro]

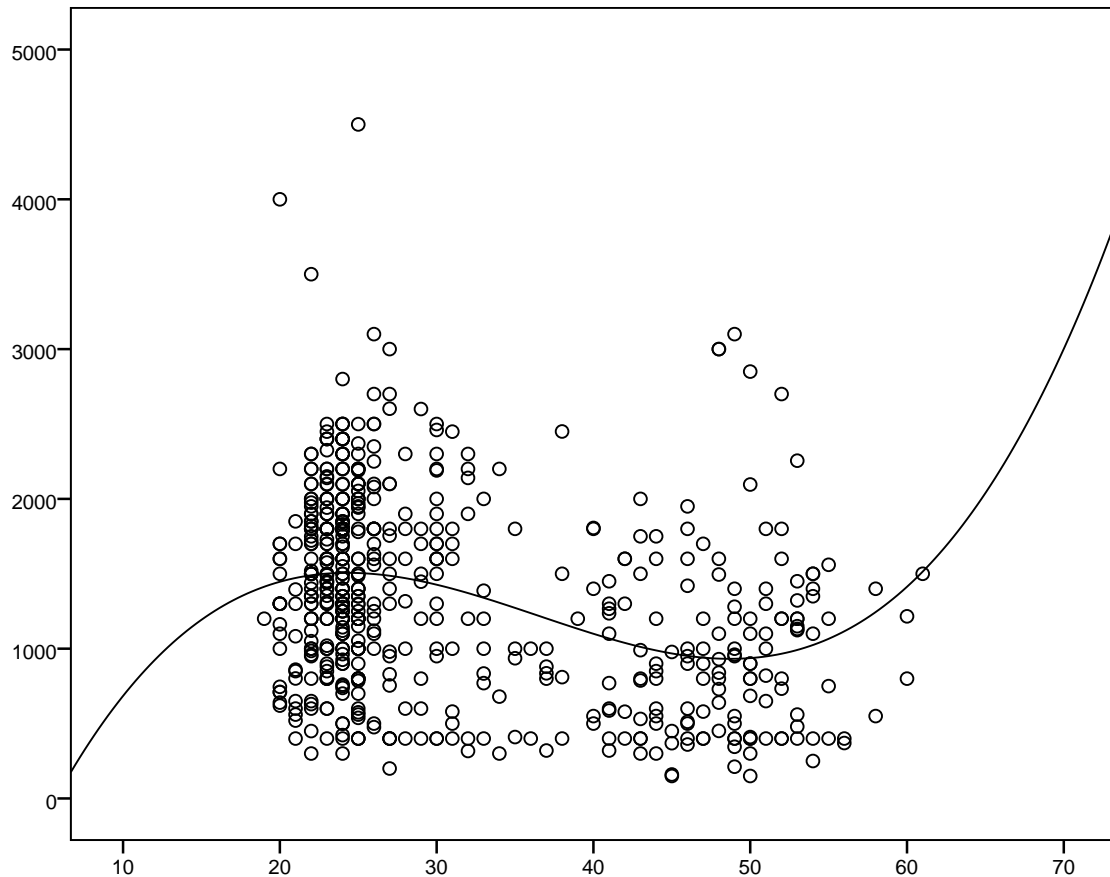
Quelle: IfeS Hauswirtschaftlerumfrage 2012 [n=584 derzeitige und ehemalige Hauswirtschaftlerinnen]

Diese deskriptiven statistischen Kennwerte zum Bruttoverdienst der derzeit und frü-

### 3 Ergebnisse

her in der Hauswirtschaft Beschäftigten sowie Abbildung 3.3 verschleiern allerdings den Blick darauf, dass die beiden bisher zusammengefassten Gruppen deutliche Bruttoverdienstunterschiede aufweisen: Die *zurzeit* in der Hauswirtschaft Beschäftigten verdienen im Schnitt  $m = \text{€ } 1.457,89$  ( $s = \text{€ } 677,00$ ), die *ehemals* in der Hauswirtschaft Beschäftigten hingegen nur  $m = \text{€ } 1.075,82$  ( $s = \text{€ } 495,79$ ).<sup>9</sup>

Beziehen wir das Lebensalter der derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen mit in die Analyse der erzielten Bruttoverdienste ein, wird in Abbildung 3.4 ein kubischer Zusammenhang zwischen den beiden Variablen ersichtlich.



**Abbildung 3.4:** „Wie hoch ist / war Ihr monatlicher Bruttoverdienst (Betrag vor Abzug von Steuern und Beiträgen) im Bereich der Hauswirtschaft?“ [in Euro] in Abhängigkeit vom Lebensalter

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012 [n=583 derzeitige und ehemalige Hauswirtschafterinnen]

<sup>9</sup> Diese Differenz der Bruttoverdienstmittelwerte von € 382,07 ist statistisch höchst signifikant:  $T=7,5^{***}$ .

### 3 Ergebnisse

Der Bruttoverdienst nimmt im Schnitt aller Befragten im jüngsten Berufszeitabschnitt zunächst zu, reduziert sich dann im Folgenden um Einiges, um schließlich noch einmal deutlich anzusteigen.<sup>10</sup> Ohne dies tatsächlich belegen zu können,<sup>11</sup> ist doch zu vermuten, dass die durchschnittliche Verringerung der Bruttobezüge im mittleren Lebensabschnitt der Befragten auf Faktoren wie Mutterschaft / Kinderbetreuung und damit einhergehende Arbeitszeitreduktionen zurückzuführen sind. Und die durchschnittliche Zunahme des Bruttoverdienstes im weiteren Lebensverlauf dürfte mit dem Ende der Kinderbetreuungszeit sowie mit der finanziellen Honorierung von Berufserfahrung und der Übernahme von anspruchsvolleren und Führungspositionen zusammenhängen.<sup>12</sup>

Selbstverständlich hängt der Bruttoverdienst auch von der für den Beruf wöchentlich investierten Arbeitszeit ab. Abbildung 3.5 zeigt den Kurvenverlauf. Auch hier kann der Zusammenhang zwischen Wochenarbeitszeit und Einkommen am besten durch eine kubische Funktion erklärt werden.<sup>13</sup> Sehr schön ist zu sehen, dass insbesondere diesseits der 40-Stunden-Marke eine Verlängerung der Arbeitszeit finanziell positiv zu Buche schlägt, während jenseits der 40-Stunden-Marke eigentlich kein Zugewinn zu erkennen ist.<sup>14</sup>

---

<sup>10</sup>  $R^2_{\text{kubisch}}=0,113$ .

<sup>11</sup> Die dafür erforderlichen Merkmale wie Familienstand und Vorhandensein von Kindern sowie deren Lebensalter und Betreuungsform sind nicht erhoben worden.

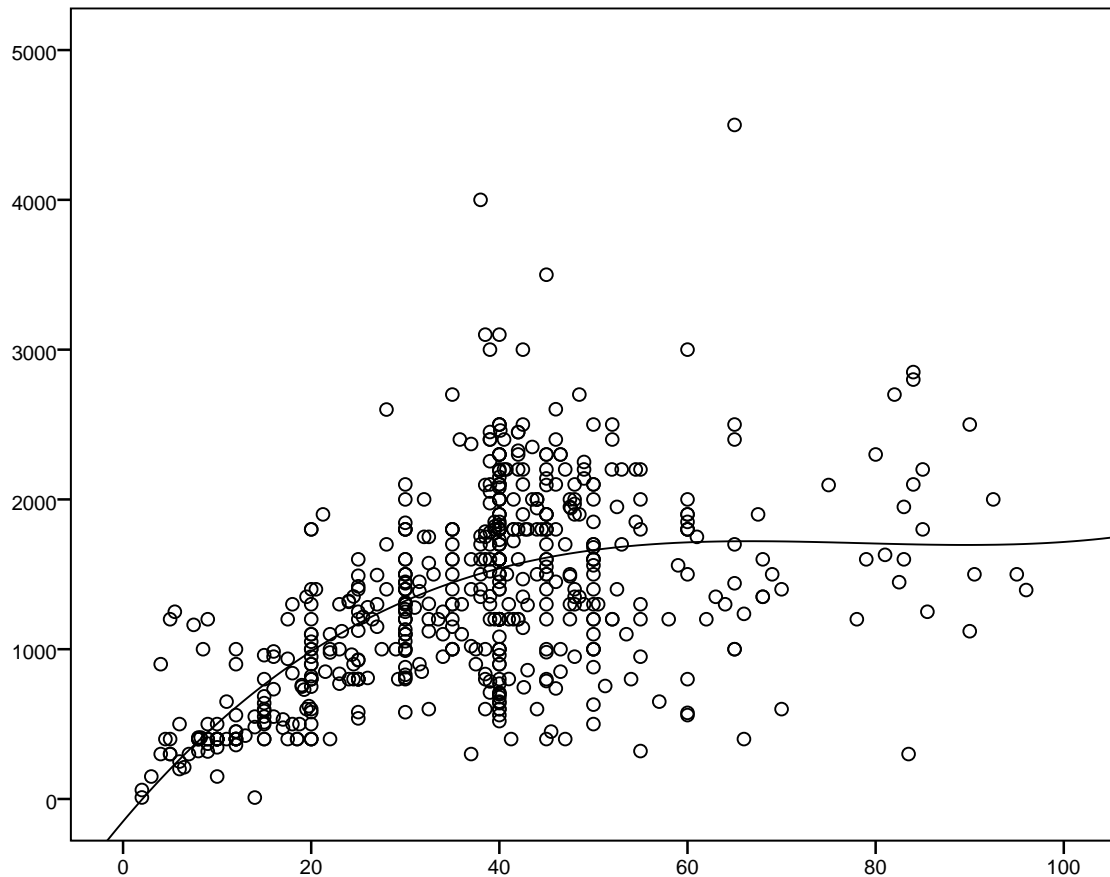
<sup>12</sup> Wie die entsprechenden Determinationskoeffizienten im Übrigen veranschaulichen, tritt der kubische Zusammenhang zwischen Lebensalter und Bruttoverdienst bei den derzeit in der Hauswirtschaft Beschäftigten sehr viel deutlicher zutage als bei den ehemals dort Beschäftigten:  $R^2_{\text{kubisch}}=0,180 : 0,041$ .

<sup>13</sup>  $R^2_{\text{kubisch}}=0,356$ .

<sup>14</sup> Wiederum gilt, dass der kubische Zusammenhang zwischen Arbeitszeit und Bruttoverdienst bei den derzeit in der Hauswirtschaft Beschäftigten sehr viel deutlicher zutage tritt als bei den ehemals dort Beschäftigten:  $R^2_{\text{kubisch}}=0,420 : 0,311$ .



### 3 Ergebnisse



**Abbildung 3.5:** „Wie hoch ist / war Ihr monatlicher Bruttoverdienst (Betrag vor Abzug von Steuern und Beiträgen) im Bereich der Hauswirtschaft?“ [in Euro] in Abhängigkeit von der wöchentlichen Gesamtarbeitszeit [in Stunden]

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012 [n=571 derzeitige und ehemalige Hauswirtschafterinnen]

Mit Hilfe einer multiplen linearen Regression wollen wir nun überprüfen, wie die beiden Variablen „Lebensalter“ und „wöchentliche Gesamtarbeitszeit“ im Zusammenspiel den Bruttoverdienst beeinflussen und welche der beiden Variablen dabei den stärkeren Einfluss ausübt. Aufgrund der geschilderten Unterschiede zwischen heutigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen in Bezug auf die Zusammenhänge zwischen Bruttoverdienst auf der einen sowie Arbeitszeit und Lebensalter auf der anderen Seite rechnen wir zwei verschiedene Regressionen. Das Ergebnis ist in Tabelle 3.16 zu finden.<sup>15</sup>

<sup>15</sup> Wir haben zusätzlich auch potenzielle Effekte des zahlenmäßigen Umfangs der zu versorgenden Personen überprüft. Das Resultat war jedoch negativ: Weder bei den derzeitigen noch bei den ehemaligen Hauswirtschafterinnen spielt diese Variable bezüglich des erzielten Bruttoverdienstes eine statistisch signifikante Rolle.

### 3 Ergebnisse

**Tabelle 3.16:** OLS-Regression des Bruttoverdienstes auf wöchentliche Gesamtarbeitszeit [in Stunden] und Lebensalter [in Jahren]

Regressoren	derzeitige Hauswirtschafter				ehemalige Hauswirtschafter			
	Regressionskoeffizienten				Regressionskoeffizienten			
	b	p	beta	T	b	p	beta	T
wchtl. Gesamtarbeitszeit	17,66	0,000	0,461	10,191	14,99	0,000	0,471	6,342
Lebensalter	-11,48	0,000	-0,188	-4,160	-1,87	0,623	-0,037	-0,492
Konstante	1.154,84	0,000		8,698	585,13	0,001		3,546
F	98,935	0,000			23,333	0,000		
$r^2$	0,325				0,234			
Korrigiertes $r^2$	0,322				0,224			
n	414				156			

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

Aus Tabelle 3.16 erkennen wir, dass auch bei multivariater Betrachtungsweise die beiden Regressoren (=Einflussvariablen) „wöchentliche Gesamtarbeitszeit“ und „Lebensalter“ zur Erklärung der Streuung der abhängigen Variablen Bruttoverdienst beizutragen vermögen. Die Zusammenhänge treten bei den heutigen Hauswirtschafterinnen deutlicher hervor als bei den ehemaligen. Entsprechend wird der Bruttoverdienst bei den heutigen Hauswirtschafterinnen von beiden Regressoren statistisch höchst signifikant beeinflusst; bei den ehemaligen trifft das nur für die Gesamtarbeitszeit zu, während das Lebensalter statistisch nicht signifikant ist. Das negative Vorzeichen beim Regressionskoeffizient  $b$  indiziert jedoch für beide Befragtengruppen, dass mit zunehmenden Lebensalter das Einkommen abnimmt.

Die  $b$ -Koeffizienten besagen, wenn wir das Beispiel der heutigen Hauswirtschafterinnen nehmen, dass der Bruttoverdienst mit jeder zusätzlichen Arbeitsstunde um € 17,66 steigt, zugleich mit jedem weiteren Lebensjahr allerdings um € 11,48 sinkt. Die *Konstante* drückt aus, wie hoch der Bruttoverdienst ist, wenn er nicht von der Arbeitszeit und dem Lebensalter beeinflusst wäre, diese also den Wert „0“ aufwiesen. Durch Einsetzen ihrer individuellen Werte einer Hauswirtschafterin in die Regressionsgleichung  $Y_{(\text{Bruttoverdienst})} = 1.154,84 + 17,66 \times (\text{Gesamtarbeitszeit}) - 11,48 \times (\text{Lebensalter})$  können wir nun ihren individuellen Bruttoverdienst schätzen.

Der – korrigierte – Determinationskoeffizient von  $r^2 = .322$  bei den derzeitigen Hauswirtschafterinnen drückt aus, dass das vorliegende Regressionsmodell 32,2 Prozent der Varianz des Bruttoverdienstes „erklärt“, unsere Schätzung des Bruttoverdienstes mit Hilfe der beiden Regressoren also in 32,2 Prozent zu einem korrekten Resultat führt. Bei den seinerzeitigen Hauswirtschafterinnen beträgt die Erklärungskraft des Regressionsmodells nur 22,4 Prozent.

Die  $\beta$ -Koeffizienten in Tabelle 3.16 lassen über das bisher Gesagte hinaus die *relative* Einflussstärke der beiden in das Erklärungsmodell einbezogenen Regressoren untereinander erkennen: Die Gesamtarbeitszeit wirkt sich mit Werten von  $\beta = 0,461$  bei den heutigen bzw.  $\beta = 0,471$  bei den ehemaligen Hauswirtschafterinnen demzufolge deutlich stärker auf den Bruttoverdienst aus als das Lebensalter ( $\beta = -0,188$  bei den heutigen bzw.  $\beta = -0,037$

### 3 Ergebnisse

bei den ehemaligen Hauswirtschafterinnen).<sup>16</sup>

Man kann dies auch wie folgt ausdrücken: Unter den heutigen Hauswirtschafterinnen hat die Gesamtarbeitszeit bezüglich des Bruttoverdienstes eine zweieinhalb Mal so große Bedeutung wie das Lebensalter ( $\beta=0,461 : -0,188$ ); bei den ehemaligen ist der Einfluss der Gesamtarbeitszeit sogar 13 Mal so groß wie jener des Lebensalters ( $\beta=0,471 : -0,037$ ).

Selbstverständlich wird die Einkommenshöhe der Hauswirtschafterinnen nicht allein durch die Arbeitszeit und das Lebensalter bestimmt. Anzunehmen war, dass der monatliche Bruttoverdienst ebenfalls nicht unwesentlich von der *Funktion* beeinflusst wird, die die Befragten im Rahmen ihrer hauswirtschaftlichen Berufstätigkeit einnehmen. Tabelle 3.17 belegt, dass diese Vermutung durch die Empirie gestützt wird.<sup>17</sup>

**Tabelle 3.17:** „Wie hoch ist / war Ihr monatlicher Bruttoverdienst (Betrag vor Abzug von Steuern und Beiträgen) im Bereich der Hauswirtschaft?“ [in Euro] in Abhängigkeit von der ausgeübten Funktion: „Welche Funktion üben / übten Sie an Ihrem letzten hauswirtschaftlichen Arbeitsplatz aus?“ [n, m, s]

Aufgabengebiete	derzeitige Hauswirtschafter			ehemalige Hauswirtschafter		
	n	m	s	n	m	s
Hilfskraft	56	1.117,46	499,11	38	951,75	401,93
Fachkraft	178	1.401,47	627,75	63	1.126,03	480,98
Führungskraft	129	1.870,07	534,20	26	1.427,37	506,10
Selbstständige	91	1.217,92	808,99	30	984,14	482,02
Sonstiges	43	1.534,70	650,46	22	826,25	413,42

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

Demzufolge erzielen die „Führungskräfte“ jeweils den höchsten Bruttoverdienst, bei den jetzigen Hauswirtschafterinnen gefolgt von den Personen mit „sonstiger“ Funktion, bei den ehemaligen Hauswirtschafterinnen hingegen gefolgt von den „Fachkräften“, die unter den jetzigen Hauswirtschafterinnen den dritten Platz einnehmen. Unter den derzeitigen Hauswirtschafterinnen verdienen „Hilfskräfte“ am wenigsten, unter den ehemaligen fällt dieses Los auf die „sonstig“ Beschäftigten.

Insgesamt ist Tabelle 3.17 zu entnehmen, dass die Träger der verschiedenen Funktionen unter den derzeitigen Hauswirtschafterinnen durchgängig und z. T. erheblich mehr verdienen als ihr jeweiliges Pendant unter den ehemaligen. Die größte Differenz beträgt rund € 700,00 bei den „sonstwie“ Tätigen, gefolgt von rund € 440,00 bei den „Führungskräften“.

<sup>16</sup> Das negative Vorzeichen spielt dabei keine Rolle.

<sup>17</sup> Statistisch bedauerlich ist, dass die Befragten selbst auf die Antwort nach ihrer – zuletzt oder früher – ausgeübten Funktion z. T. Mehrfachantworten gegeben haben, wodurch tatsächlich disjunkte Analysen der Bruttoverdienste und, damit einhergehend, die Durchführung von Varianzanalysen nicht realisierbar sind. Diese Problematik erweist sich im Übrigen bei den nachfolgenden Analysen des Einkommens in Abhängigkeit von der Ausbildung, dem Tätigkeits- sowie dem Aufgabenbereich als noch gravierender, waren im Fragebogen doch diesbezüglich Mehrfachantworten explizit zugelassen bzw. erwünscht.

### 3 Ergebnisse

Anzunehmen war des Weiteren, dass der monatliche Bruttoverdienst nicht nur von der ausgeübten Funktion, sondern ebenfalls von der wahrgenommenen **Aus-, Weiter- und Fortbildung** beeinflusst wird, mit der sich die Befragten auf dem weitem Feld ihrer hauswirtschaftlichen Berufstätigkeit bewegen. Tabelle 3.18 zeigt, dass spezifische Aus-, Weiter- und Fortbildungen tatsächlich erhebliche Konsequenzen für die Einkommenshöhe nach sich ziehen, wobei wiederum die diesbezüglichen Unterschiede zwischen jetzigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen erheblich sind.

**Tabelle 3.18:** „Wie hoch ist / war Ihr monatlicher Bruttoverdienst (Betrag vor Abzug von Steuern und Beiträgen) im Bereich der Hauswirtschaft?“ [in Euro] in Abhängigkeit von der Ausbildung: „Welche hauswirtschaftliche Aus- bzw. Fortbildung haben Sie abgeschlossen?“ (Mehrfachangaben) [n, m, s]

Aus- / Fortbildung	derzeitige Hauswirtschafter			ehemalige Hauswirtschafter		
	n	m	s	n	m	s
Hauswirtschafterin über Berufsfachschule	175	1.618,62	565,38	81	1.117,52	497,75
Hauswirtschafterin über duale Ausbildung	113	1.588,52	697,31	42	1.131,73	475,21
Hauswirtschafterin als Zweitberuf nach § 45 BBG	116	1.037,32	666,24	31	791,87	435,06
Technikerin in der Hauswirtschaft	20	1.803,13	492,83	7	1.282,86	278,19
Dorfhelferin	30	1.801,34	819,26	4	1.575,00	250,00
Familienpflegerin	5	1.456,00	366,99	2	890,00	127,28
Fachhauswirtschafterin	6	1.056,67	478,86	1	900,00	—
Fachlehrerin	15	1.785,27	515,85	6	895,91	480,97
Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin	99	1.838,86	482,21	35	1.284,74	591,10
Meisterin der Hauswirtschaft	116	1.525,40	735,22	23	1.248,70	491,78
Sonstiges	25	1.196,45	635,54	9	1.215,00	574,75

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

Der bereits in Tabelle 3.17 konstatierte Befund, dass die heutigen Hauswirtschafterinnen in allen Funktionen – deutlich! – besser verdienen als die ehemaligen, wird bezüglich der Aus-, Weiter- und Fortbildung durch die Bank bestätigt – mit Ausnahme der „sonstigen“ Nennungen. Unter den derzeitigen Hauswirtschafterinnen kommen die „Betriebsleiterinnen“ auf den höchsten Verdienst – „Technikerinnen“ und „Dorfhelferinnen“ verdienen im Schnitt aber kaum weniger. Bei den ehemaligen Hauswirtschafterinnen stechen die „Dorfhelferinnen“ als Spitzenverdienerinnen hervor.

Als für den Bruttoverdienst eher unerheblich erweist es sich, ob die Ausbildung zur Hauswirtschafterin über die „Berufsfachschule“ oder „dual“ erfolgt ist, u. z. bei beiden Befragtengruppen, wie der Blick auf die ersten beiden Zeilen in Tabelle 3.18 zeigt – und ohne die Einkommensdifferenzen zwischen ehemaligen und jetzigen Hauswirtschafterinnen zu thematisieren. Der Weg in den Beruf der Hauswirtschafterin „als Zweitberuf nach § 45 BBG“ ist weniger lukrativ: Im Effekt haben Absolventinnen dieses Ausbildungswe-

### 3 Ergebnisse

ges unter den jetzigen Hauswirtschafterinnen mehr als € 500,00, unter den ehemaligen rund € 300,00 weniger Bruttoverdienst als Absolventinnen einer dualen oder Berufsfachschulausbildung.

Wenn wir uns nun dem Einfluss des jeweiligen *Tätigkeitsbereiches* auf das Bruttoeinkommen widmen, sei noch einmal ausdrücklich auf Fußnote 17, S. 43 verwiesen, wo wir angemerkt hatten, dass durch die erhaltenen Mehrfachantworten auf die Frage nach den ausgeübten Tätigkeiten disjunkte Analysen hinsichtlich von Einkommensunterschieden in Abhängigkeit von den genannten Tätigkeitsbereichen nicht wirklich möglich sind. Mit der somit gebotenen Zurückhaltung können wir dennoch per Inspektion von Tabelle 3.19 sehen, dass vor allem in zwei Tätigkeitsbereichen besonders hohe Einkommen erzielt werden, nämlich in „Tagungsstätten“ und „Hotels“ – jedenfalls unter den derzeitigen Hauswirtschafterinnen. Und ganz unbestreitbar, weil von der Mehrfachangabenproblematik unberührt, ist, dass auch aus der Perspektive der Tätigkeitsbereiche betrachtet die ehemaligen Hauswirtschafterinnen durchgängig weniger verdienen als die derzeitigen.

**Tabelle 3.19:** „Wie hoch ist / war Ihr monatlicher Bruttoverdienst (Betrag vor Abzug von Steuern und Beiträgen) im Bereich der Hauswirtschaft?“ [in Euro] in Abhängigkeit vom Tätigkeitsbereich: „In welchem Bereich der Hauswirtschaft sind Sie heute bzw. waren Sie zuletzt hauptsächlich tätig?“ [n, m, s]

Tätigkeitsbereich	derzeitige Hauswirtschafter			ehemalige Hauswirtschafter		
	n	m	s	n	m	s
Einrichtung f. Kinder / Jugendl.	47	1.452,47	712,78	11	1.255,45	584,85
Einrichtung f. Senioren	112	1.525,47	610,35	44	1.165,06	494,77
Einrichtung f. Behinderte	36	1.475,07	604,09	9	1.238,89	476,82
Tagungsstätte	29	1.815,28	400,08	13	1.102,46	485,38
Restaurant / Gaststätte	47	1.425,79	576,42	26	1.055,25	459,28
Hotel	37	1.689,93	522,41	21	1.059,76	481,46
(fremder) Privathaushalt	124	1.378,96	742,34	54	1.011,89	527,82
landwirtschaftl. Betrieb	70	1.451,62	784,99	22	1.072,73	501,71
Dienstleistungszentrum	45	1.427,56	621,73	11	1.184,96	507,05
Klinik / Krankenhaus	29	1.568,65	525,72	12	1.310,83	410,89
Sonstiges	98	1.397,24	756,86	11	983,22	382,70

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

Das eben hinsichtlich der Tätigkeitsbereiche im Hinblick auf die Effekte der Mehrfachantworten Ausgeführte ist noch bedeutsamer bezüglich des Einflusses der genannten *Aufgabengebiete* auf den Bruttoverdienst der Hauswirtschafterinnen, sind bei der Frage nach den Aufgabengebieten doch am meisten Mehrfachantworten zu verzeichnen. Mit der gebotenen Vorsicht wollen wir dennoch darauf hinweisen, dass, nicht unerwartet, eher „leitende“ Aufgaben wie „Personalführung“, „Verwaltung“ und „Qualitätsmanagement“, „Unterricht und Ausbildung“ hinzugenommen, deutlich höhere Bruttoverdienste zu erzielen erlauben als eher „ausführende“ wie „Betreuung“, „Verpflegung und Ernährung“ etc. Die Einkommensdiskrepanz zwischen derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschafter-

### 3 Ergebnisse

rinnen bleibt von alledem unberührt.

**Tabelle 3.20:** „Wie hoch ist / war Ihr monatlicher Bruttoverdienst (Betrag vor Abzug von Steuern und Beiträgen) im Bereich der Hauswirtschaft?“ [in Euro] in Abhängigkeit vom Aufgabengebiet: „Welche Aufgabengebiete umfassen / umfassten Ihre Tätigkeiten dabei **vor allem?**“ [n, m, s]

Aufgabenbereich	derzeitige Hauswirtschaftler			ehemalige Hauswirtschaftler		
	n	m	s	n	m	s
Verwaltung	64	1.828,33	658,62	15	1.516,67	540,39
Organisation	245	1.652,47	666,94	55	1.277,24	529,78
Pflege	56	1.613,32	899,98	29	1.063,45	492,42
Betreuung	141	1.423,07	747,76	46	1.041,27	494,60
Verpflegung / Ernährung	309	1.457,89	684,79	113	1.055,76	498,70
Service	166	1.491,75	638,54	69	1.124,14	520,35
betriebswirtschaftl. Aufgaben	105	1.692,34	631,04	27	1.304,44	556,70
Personalführung	144	1.848,62	573,20	27	1.351,17	519,78
Ernährungsberatung	59	1.551,28	625,67	15	1.292,00	524,16
Reinigung	311	1.480,34	678,79	131	1.069,65	480,37
Wäscheversorgung	259	1.464,66	687,12	115	1.103,95	491,15
Unterricht / Ausbildung	83	1.802,19	697,44	19	1.268,97	565,73
Qualitätsmanagement	106	1.811,77	604,36	31	1.414,57	501,97
fachl. Anleitung v. Mitarbeitern	168	1.727,44	597,37	32	1.310,72	568,92
Sonstiges	25	1.545,25	613,47	7	967,14	455,58

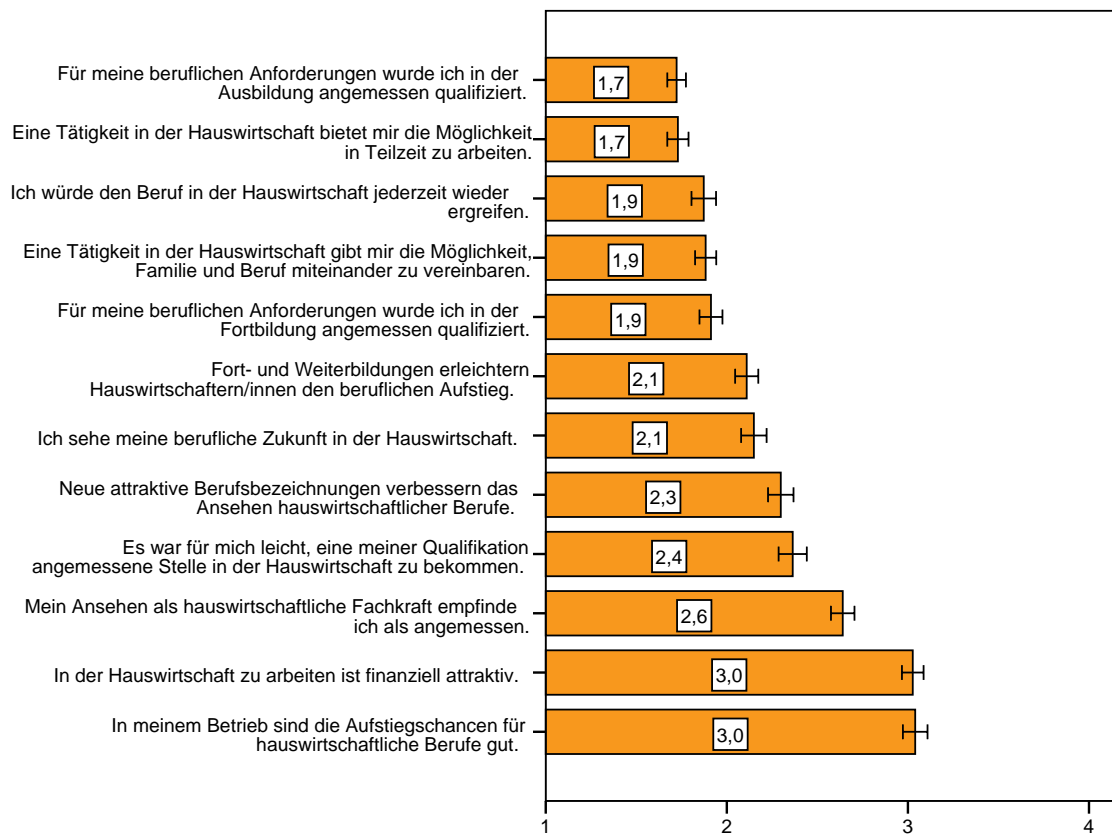
Quelle: IfeS Hauswirtschaftlerumfrage 2012

#### 3.10 Kennzeichnung der Ausbildungs- und Berufssituation der derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschaftlerinnen

Um eine Einschätzung von Ausbildung, Berufsausübung und Berufschancen aus der Sicht der derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschaftlerinnen zu erhalten, haben wir zwölf Aussagen formuliert, die diesbezügliche Aspekte thematisieren. Abbildung 3.6 visualisiert zunächst anhand der Mittelwerte der einzelnen Ratingskalen, wie die beiden Befragten-Gruppen zusammengenommen ihre Ausbildungs- und Berufssituation beurteilen.<sup>18</sup>

<sup>18</sup> An dieser Stelle darf ein Hinweis auf die „Fehler-“ oder „Streuungsbalcken“ nicht fehlen, die im Diagramm 3.6 eingezeichnet sind: Sie bilden die Streuung um den Mittelwert des Antwortverhaltens der befragten Hauswirtschaftlerinnen ab (vgl. Wittenberg, 1998, S. 131, S. 237). Gut zu erkennen ist in Abbildung 3.6, dass sich die Befragten, obwohl sie zwei verschiedenen Gruppierungen darstellen, weitgehend einig sind im Hinblick auf die Beurteilung der jeweils zu bewertenden Aussage.

### 3 Ergebnisse



**Abbildung 3.6:** „Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“

Ratingskalen von 1=„Stimme sehr zu“ bis 4=„Stimme gar nicht zu“

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012 [n variabel zwischen n=594 („Für meine beruflichen Anforderungen wurde ich in der Fortbildung angemessen qualifiziert“) und n=738 („Ich würde den Beruf jederzeit wieder ergreifen ...“)]

Demnach überwiegen bei neun der zwölf Items die positiven Einschätzungen: Bei ihnen ist der empirisch erfasste Mittelwert kleiner als der theoretische Mittelwert von  $m=2,5$ . Als besonders positiv heben die Befragten hervor, dass sie „in der **Ausbildung** für die beruflichen Anforderungen angemessen qualifiziert wurden“ und dass ihnen ihre hauswirtschaftliche Tätigkeit die „Möglichkeit zur Teilzeitarbeit“ eröffnet. Überwiegend Zustimmung erhalten ebenfalls die Aussagen, dass man „den Beruf in der Hauswirtschaft jederzeit wieder ergreifen würde“, dass die Tätigkeit in der Hauswirtschaft die „Möglichkeit zur Vereinbarung von Familie und Beruf“ gibt, und dass man „in der **Fortbildung** für die beruflichen Anforderungen angemessen qualifiziert wurde.“

Kritisch beurteilen die Teilnehmerinnen an der Umfrage vor allem drei Statements. Sie betreffen das „Ansehen“ des Berufs, ferner seine „finanzielle Attraktivität“ und schließlich die im Beruf vorgefundenen „Aufstiegschancen“, die allesamt von den Befragten als eher nicht angemessen bewertet werden.

Wenn die Mittelwerte auch meist nicht weit auseinander liegen, so unterscheiden sich

### 3 Ergebnisse

derzeitige und seinerzeitige Hauswirtschafterinnen dennoch hinsichtlich der Zustimmung bzw. Ablehnung bei zehn der zwölf Aussagen zur Ausbildung und zum Beruf statistisch signifikant, wie Tabelle 3.21 belegt.

**Tabelle 3.21:** „Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“ [Mittelwert, Anzahl, T- und P-Wert]

Aussagen zu Ausbildung und Beruf	<i>derzeitige</i> Hauswirtschafter		<i>ehemalige</i> Hauswirtschafter		T
	m	n	m	n	
Für meine beruflichen Anforderungen wurde ich in der Ausbildung angemessen qualifiziert	1,7	514	1,7	211	0,3 <sup>n.s.</sup>
Eine Tätigkeit in der Hauswirtschaft bietet mir die Möglichkeit, in Teilzeit zu arbeiten	1,7	494	1,9	213	4,3 <sup>***</sup>
Ich würde den Beruf in der Hauswirtschaft jederzeit wieder ergreifen	1,8	518	2,2	220	5,1 <sup>***</sup>
Eine Tätigkeit in der Hauswirtschaft gibt mir die Möglichkeit, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren	1,8	499	2,1	211	5,0 <sup>***</sup>
Für meine beruflichen Anforderungen wurde ich in der Fortbildung angemessen qualifiziert	1,9	426	2,1	168	2,6 <sup>**</sup>
Ich sehe meine berufliche Zukunft in der Hauswirtschaft	1,9	505	2,8	218	11,6 <sup>***</sup>
Fort- und Weiterbildungen erleichtern Hauswirtschafterinnen den beruflichen Aufstieg	2,1	486	2,2	206	1,6 <sup>n.s.</sup>
Neue attraktive Berufsbezeichnungen verbessern das Ansehen hauswirtschaftlicher Berufe	2,3	506	2,4	219	2,0 <sup>*</sup>
Es war für mich leicht, eine meiner Qualifikation angemessene Stelle in der Hauswirtschaft zu bekommen	2,3	496	2,5	213	2,5 <sup>*</sup>
Mein Ansehen als hauswirtschaftliche Fachkraft empfinde ich als angemessen	2,5	512	2,9	216	4,7 <sup>***</sup>
In der Hauswirtschaft zu arbeiten ist finanziell attraktiv	3,0	495	3,1	214	2,2 <sup>*</sup>
In meinem Betrieb sind die Aufstiegschancen für hauswirtschaftliche Beruf gut	3,0	481	3,2	189	2,3 <sup>*</sup>

Ratingskalen von 1=„Stimme sehr zu“ bis 4=„Stimme gar nicht zu“  
<sup>\*\*\*</sup> =p<.001, <sup>\*\*</sup> =p<.01, <sup>\*</sup> =p<.05, <sup>n.s.</sup> = statistisch nicht signifikant

Quelle: IfeS Hauswirtschafterumfrage 2012

Wie die Inspektion der Tabelle zeigt, stimmen beide Befragtengruppen völlig bezüglich der – sehr positiven – Beurteilung der erfahrenen Ausbildung zur Hauswirtschafterin und weitgehend bezüglich der – ebenfalls recht positiven – Bewertung der angebotenen Aus- und Weiterbildungen im Hinblick ihres Effekts auf den beruflichen Aufstieg als Hauswirtschafterin überein. Am weitesten auseinander liegen die Meinungen der beiden Gruppen darüber, wie sie ihre „berufliche Zukunft in der Hauswirtschaft“ sehen: Mit einem Mittelwert von m=1,9 fällt die diesbezügliche Prognose unter den jetzigen Hauswirtschafterinnen deutlich positiver aus als unter den ehemaligen Hauswirtschafterinnen



### 3 Ergebnisse

– sie weisen bei dieser Aussage einen Mittelwert von  $m=2,8$  auf.<sup>19</sup>

Die beiden letzten Statements in Tabelle 3.21 werden von den jetzigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen nahezu gleich und dabei negativ beurteilt: Eine Berufsausübung in der Hauswirtschaft scheint demzufolge weder in finanzieller noch in Hinsicht auf Aufstiegspotenziale attraktiv zu sein. Wenig Zustimmung findet auch das drittletzte Item, das das „Ansehen der hauswirtschaftlichen Fachkraft“ fokussiert: Der Mittelwert von  $m=2,5$  indiziert, dass genau die Hälfte der heutigen Hauswirtschafterinnen ihr berufliches Ansehen positiv einschätzt, die andere Hälfte negativ. Unter den einstigen Hauswirtschafterinnen überwiegt hingegen die negative Sichtweise. Die Mittelwertunterschiede sind im Übrigen statistisch höchst signifikant.

Statistisch höchst signifikant sind des Weiteren die Mittelwertdifferenzen bei den beiden Aussagen, die, sofern dies zur Wahl stünde, die erneute Entscheidung für den Beruf als Hauswirtschafterin bzw. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei einer Beschäftigung in der Hauswirtschaft thematisieren. Wenn auch mehrheitlich positiv, so äußern sich die ehemaligen Hauswirtschafterinnen mit Mittelwerten von  $m=2,2$  bzw.  $m=2,1$  zu beiden Items insgesamt deutlich kritischer als die heutigen, die Mittelwerte von jeweils  $m=1,8$  aufweisen.

Schließlich sollte nicht unerwähnt bleiben, dass es wohl für beide Befragtengruppen nicht ganz einfach war, überhaupt eine der „Qualifikation entsprechende Stelle in der Hauswirtschaft zu bekommen“, wie die Mittelwerte von  $m=2,3$  (heutige) und  $m=2,5$  (ehemalige Hauswirtschafterinnen) belegen.

Wenn wir diese Ergebnisse resümieren, so ist nicht zu übersehen, dass die derzeitigen Hauswirtschafterinnen die Ausbildung zur und den Beruf der Hauswirtschafterin im Großen und Ganzen und mehr oder minder deutlich positiver beurteilen als die seinerzeitigen Hauswirtschafterinnen – ein Befund, der kaum überraschen kann: Wären sie ähnlich unzufrieden wie oder unzufriedener als die ehemaligen, würden sie wohl selbst dieser Gruppe angehören.

#### 3.11 Vorschläge für die Vertiefung der hauswirtschaftlichen Ausbildung

Die *derzeitigen* und *ehemaligen* Hauswirtschafterinnen hatten wir gebeten, zu folgendem Satz Stellung zu nehmen: „Für die berufliche Tätigkeit in der Hauswirtschaft sollten in der Ausbildung folgende Inhalte / Themen vertieft werden: ...“. Dieser Aufforderung kamen  $n=516$  von  $N=766$  Befragte nach, was einem Anteil von 67,4 Prozent entspricht. Diese Vielzahl und die damit einhergehende Vielfalt der Hinweise zur Vertiefung der Ausbildung ist beeindruckend und dokumentiert erneut das Interesse, dass die Teilnehmerinnen generell der Umfrage, nun jedoch speziell auch ihrer jeweiligen Ausbildungssituation und ihrem Berufsleben entgegenbringen.

In der folgenden Übersicht sind die Einzelnennungen – jedenfalls dort, wo möglich –

---

<sup>19</sup> Am T-Koeffizienten in Tabelle 3.21 kann man am besten erkennen, wie die Unterschiede in den Mittelwerten der beiden Befragtengruppen einzuordnen sind: Je größer der T-Wert, desto stärker sind die Unterschiede. Bei der Einschätzung der „beruflichen Zukunft in der Hauswirtschaft“ ist  $T=11,6$ , damit im Vergleich mit den T-Werten aller anderen Mittelwertsunterschiede am höchsten.

### 3 Ergebnisse

zu Themenbereichen grob zusammengefasst.

#### **Hinweise auf Themenbereiche, die in der hauswirtschaftlichen Ausbildung vertieft werden sollten**

- Ernährung, Kochen und Gesundheit: n=129
- Verstärkter Praxisbezug, mehr Praktika: n=89
- Pflege und Betreuung: n=83
- Hygiene, Desinfektion, Reinigung, Wäschepflege: n=55
- Personal- und Gesprächsführung: n=53
- (Arbeits-) Organisation, Projektmanagement und Dienstplanerstellung: n=46
- BWL und Unternehmensführung: n=44
- Qualitätsmanagement und HACCP: n=31
- Sozialkompetenzen, Teamarbeit, Schlüsselqualifikationen: n=31
- Gartenbau und Tierhaltung: n=27
- Buchführung, -haltung, Kostenrechnung: n=23
- Arbeiten in der Großküche: n=19
- Umgang mit EDV: n=16
- Arbeitsrecht und -sicherheit: n=16
- Arbeiten im Großhaushalt: n=12
- (Selbst-) Vermarktung: n=7
- Arbeiten im Privathaushalt: n=6

#### **3.12 Hauptschwierigkeiten in der beruflichen Tätigkeit von Hauswirtschaftlerinnen**

Ausdrücklich alle Befragten, also *derzeitig*, *ehemals* und *nie* in der Hauswirtschaft Beschäftigte, hatten wir ermutigt, uns „zwei Hauptschwierigkeiten zu nennen, die sich Personen, die in der Hauswirtschaft tätig sind, stellen“. Dieser Bitte folgten drei Viertel der Befragten, genauer: n=851 von N=1.136 Personen,<sup>20</sup> also 74,9 Prozent. Die Bereitschaft, sich bezüglich der im Beruf erfahrenen bzw. befürchteten Schwierigkeiten offen

---

<sup>20</sup> N=8 Befragte hatten keine Angabe über ihren Beschäftigungsstatus in der Hauswirtschaft gemacht.

### 3 Ergebnisse

und mehr oder minder ausführlich zu äußern, ist demzufolge noch größer als im vorangehenden Abschnitt, wo die Verbesserung der Ausbildung in Rede stand. Der hohe Anteil von 74,9 Prozent Antwortenden indiziert darüber hinaus von vornherein, dass aus Sicht der Befragten doch wohl Einiges am Hauswirtschafterberuf im Argen liegen dürfte.

Bei der Analyse der entsprechenden Angaben haben wir zunächst darauf geachtet, die Antworten getrennt nach derzeit, ehemals und nie in der Hauswirtschaft Beschäftigten auszuwerten. Diese separate Behandlung der drei Befragtengruppen erwies sich im Nachhinein als weitgehend überflüssig, spielen die genannten Hauptschwierigkeiten für alle drei Gruppen im Großen und Ganzen die gleiche Rolle. Wir konnten die Nennungen für die qualitative und quantitative Ergebnisdarstellung daher ohne Validitäts- und Reliabilitätseinbußen problemlos zusammenfassen.

Aus der Perspektive der Befragten ist die alles andere überraschende Schwierigkeit an der Tätigkeit einer Hauswirtschafterin darin zu sehen, dass es dem Beruf sowohl gesellschaftlich als auch betrieblich an „**Ansehen**“ mangelt. Sie haben den Eindruck, dass eigentlich niemand richtig weiß – auch die Vorgesetzten sowie Kollegen und Kolleginnen aus anderen Disziplinen, mit denen man zusammen arbeitet, nicht –, dass es sich um einen verantwortungsreichen Ausbildungsberuf handelt, mit dessen erfolgreichem Abschluss die Ausübung anderer Jobs als Putz- oder Küchenhilfen intendiert ist. N=420 Nennungen thematisieren das Problem der fehlenden Anerkennung des Berufs in der Arbeit und darüber hinaus. Das folgende, ziemlich resignative Zitat, ist bezeichnend dafür – und steht für viele ähnliche Einlassungen:

- „Als normale Hauswirtschafterin = staatl. geprüfte ‚Putze‘ steht man auf der Stufe einer ungelerten Reinigungskraft“.

Diese Problematik wird aus Sicht der Befragten offenbar dadurch verschärft, dass die Berufsbezeichnungen uneindeutig sind – wobei es allerdings z. T. gerade das Ziel verschiedener Ausbildungen ist, zum selben Titel zu führen, also dies „Uneindeutigkeit“ gewollt ist:

- „Die selbe Berufsbezeichnung für viele verschiedene Ausbildungsabschlüsse (Duale Ausbildung, Quereinsteiger, Fachschule...)“.

Manche sehen die Leistungsfähigkeit der Hauswirtschafterin im Vergleich mit anderen, spezialisierteren Ausbildungsberufen jedoch durchaus nicht unkritisch, wie die zwei nachfolgenden Hinweise belegen:

- „Man weiß über viele Bereiche (Service, Kochen, Backen, Konditorarbeiten,...) nur teilweise Bescheid! Bzw. arbeitet anders als Leute vom Fach (Bäcker, Konditor) -> Konkurrenz durch anderes Fachpersonal. Letztlich sind Hauswirtschafts-Kräfte eigentlich nur im Bereich Reinigung vom Fach, die meisterlichen Kenntnisse im Backen usw. sollten unbedingt von der Handwerkskammer anerkannt werden“,
- „eine Hauswirtschafterin ist sehr breitgefächert ausgebildet, steht dann im Berufsleben aber schlecht da, weil sie in den einzelnen Bereichen im Vergleich zu einer Hotelfachfrau, Kinderpflegerin etc. schlechter ausgebildet ist“.

### 3 Ergebnisse

Die Fehleinschätzung trifft offensichtlich auch auf Lehrkräfte zu, wie folgendes Zitat untermauert:

- „Als Fachlehrer für Hauswirtschaft wird man schnell ‚Mädchen für alles‘ (Dekos, Feste organisieren, ...)“.

Wie auch immer: Das Problem des schlechten Images stellt jedenfalls in der Einschätzung der Befragten die gravierendste Hauptschwierigkeit einer Tätigkeit als Hauswirtschafterin dar. Damit einher geht die unzureichende finanzielle Entgeltung der Tätigkeit: N=295 Angaben fokussieren die schlechte „**Bezahlung**“ hauswirtschaftlicher Arbeit. N=64 weisen daraufhin, dass es generell an „Stellen mit leistungsgerechter Bezahlung“ mangle. Dazu kommen weitere n=20 Äußerungen zu „€ 400-Jobs“, die anscheinend häufig die Einkommenssituation im Bereich der Hauswirtschaft nach oben limitieren. Kritisiert wird in diesem Zusammenhang zudem, dass es sich bei der Hauswirtschaft um einen „Niedriglohnsektor“ handle, in dem „kein Mindestlohn tariflich“ vereinbart sei. Oft wird die Beschäftigung in Form von „Leiharbeit“ ausgeübt – und beklagt.

Als dritte Hauptschwierigkeit bei der hauswirtschaftlichen Berufsausübung tritt das Problem „**Arbeitszeit**“, verbunden mit dem besonderen Aspekt der „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ in den Raum: Insgesamt n=166 Äußerungen zählen wir dazu. Lange Arbeitszeiten, Überstunden, Schicht- und Wochenendarbeit machen das Leben schwer. Allein n=39 Befragte betonen explizit die Schwierigkeit, im Bereich der Hauswirtschaft „Familie und Beruf“ angemessen miteinander vereinbaren zu können.

Den Themenkomplex „**Arbeitssituation**“ i. e. S. können wir als vierte benannte Hauptschwierigkeit erkennen. Ein Aspekt davon hat mit der eben angeführten „Arbeitszeit“ zu tun, nun aber in Konnotation mit „Zeitdruck“: N=45 Personen berichten, dass, insbesondere in der Pflege, aber auch bei der Reinigung die für die Erledigung der anstehenden Arbeitsaufgaben zugebilligte Zeit immer knapper bemessen würde:

- „Zu wenig Zeit für Aufgaben, die viel zu groß angelegt sind“.

Ein zweiter Aspekt der Arbeitssituation: N=94 Personen schreiben, dass ihre Tätigkeit als Hauswirtschafterin „schwere oder anstrengende körperliche Arbeit“ bedeute. Der dritte Aspekt, von n=101 Hauswirtschafterinnen angesprochen, bezieht sich auf die „geistigen und seelischen Anforderungen“, die mit der Tätigkeit als Hauswirtschafterin einher gehen. Hier werden z. B.

- die „große Verantwortung“, die der Beruf oftmals mit sich bringt, hervor gehoben,
- die „Bewältigung schwieriger Situationen“, die nahezu täglich anfallen, genannt,
- der „Stress“, der verarbeitet sein will, beklagt, und
- die erhebliche „Flexibilität“, die der Beruf erfordere, angeführt.

Es gibt aber auch vereinzelte Hinweise auf gegenteilige Erfahrungen, nämlich auf intellektuelle Unterforderung in Routinearbeiten.

### 3.13 Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Hauswirtschafterinnen

Wiederum alle Befragten, also *derzeitig*, *ehemals* und *nie* in der Hauswirtschaft Tätige, hatten wir ersucht, zum folgenden Satz Stellung zu nehmen: „Wodurch könnten die Chancen für hauswirtschaftliche Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt verbessert werden?“. Dieser Aufforderung kamen n=746 von N=1.136 Befragte nach, was einem Anteil von 65,7 Prozent entspricht. Vielzahl und Vielfalt der Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Hauswirtschafterinnen sind erneut beeindruckend.

Abermals hatten wir bei der Analyse der entsprechenden Angaben zunächst darauf geachtet, die Antworten getrennt nach *derzeitig*, *ehemals* und *nie* in der Hauswirtschaft Beschäftigten auszuwerten. Diese separate Behandlung der drei Befragtengruppen erwies sich auch hier als weitgehend überflüssig, unterbreiten alle drei Gruppen weitgehend ähnliche Vorschläge. Wir haben die Nennungen infolgedessen für die qualitative und quantitative Ergebnisdarstellung wieder zusammen gefasst.

Jene Probleme der Hauswirtschaft, die wir in den beiden voranstehenden Abschnitten vorgestellt haben, bestimmen quantitativ auch die Themen, auf die die Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen abzielen: „Ansehen und Anerkennung des Berufs“: n=353 Nennungen, „angemessene Bezahlung“: n=225 Nennungen, „Aus-, Weiter- und Fortbildung“: n=140 Nennungen, „Arbeitszeitaspekte“: n=41 Nennungen.

Dem mangelnden gesellschaftlichen und betrieblichem „**Ansehen**“ möchten die Befragten dadurch begegnen, dass man mehr „Lobby-Arbeit“ zugunsten der Hauswirtschaft betreibt, dass man sich als „All-Round-Talente“ verkauft, die in der Lage sind, auch anspruchsvolle und komplexe Aufgaben in ganz verschiedenen Arbeitsbereichen zu lösen. Als Adressaten dafür zählen nicht nur die allgemeine Öffentlichkeit, sondern insbesondere auch öffentliche Einrichtungen wie Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern, sogar Arbeitsämter, die zum Zwecke der Übernahme einer Multiplikatorfunktion zunächst entsprechend zu „briefen“ wären.

- „HW ist die Keimzelle für gutes Gelingen in Familie, sozialen Einrichtungen, aber auch bei Firmen“,
- „Imagekampagne, Info über Vielfältigkeit des Berufs: Modernes, zeitgemäßes Auftreten, weg von der Putze und der ‚langweiligen‘ Hausfrau“.

Zur Verbesserung des Ansehens sollte aber auch beitragen, dass man sich um attraktive, zutreffende und zeitgemäße „Berufsbezeichnungen“ kümmert. Folgende Vorschläge sind dazu z. B. formuliert worden:

- „Aufschlussreiche Berufsbezeichnungen verwenden, die zusätzliche Lerninhalte aufzeigen, z. B.: ‚Diätetik, Schwerpunkt Hotel und Tourismus‘, und im Titel anführen, nicht nur als Zusatzklausel im Zeugnis“,
- „Master of Housekeeping / Meister der Hauswirtschaft“,

### 3 Ergebnisse

- „Fachkraft für Haushalt mit zu betreuenden Personen (Kinder, ...)“; „Fachkraft für Ernährung und Versorgung“,
- „Umbenennung der Hauswirtschaftsmeisterin in ‚Meisterin für Haushaltsmanagement und Ernährung‘“.

Ganz zentral haben auch „**Aus-, Weiter- und Fortbildung**“ mit dem Ansehen des Berufsbildes zu tun. So plädieren nicht wenige dafür, die Zulassung zur Ausbildung einzuschränken und nicht jede/n Bewerber/-in zur Schul- und Berufsausbildung zuzulassen:

- „Höheres Ausbildungsniveau: Hauswirtschaft sollte nicht als Auffangbecken dienen“,
- „Hauswirtschaftl. Schulen sollten keine Auffangstation für sozial schwache Kinder bzw. Mädchen/Jungen sein, die keinen ‚Bock‘ haben auf irgendetwas“,
- „Hauswirtschaft sollte nicht ‚jeder‘ lernen können. Die Klassen schauen eher aus wie ‚Arbeitslosenklassen‘“.

Ansonsten wird unter der Rubrik „Aus-, Weiter- und Fortbildung“ an ganz unterschiedliche Facetten gedacht. Im Großen und Ganzen geht es zunächst um Aktualisierung der Ausbildung und Ausrichtung derselben an den realen Erfordernissen am Arbeitsplatz. Die zwei weiter oben – siehe S. 51 – im Zusammenhang mit dem „Ansehen“ des Berufs wiedergegebenen kritischen Zitate sind auch im Zusammenhang mit der Aus-, Weiter- und Fortbildung einschlägig. Allein n=23 Personen wünschen sich wörtlich eine bessere praktische Ausbildung, verknüpft mit dem Hinweis auf den großen Wert von Praktika während der Ausbildung. Hierzu passt auch der Vorschlag, die Ausbildung mit einem praktischen Vorbereitungsjahr beginnen zu lassen, um sie anschließend in einem einzelnen Bereich schulisch zu vertiefen. Eine weitere Gruppe spricht sich dafür aus, die Folgen des demografischen Wandels zu berücksichtigen und die Aus-, Weiter- und Fortbildung stärker am zukünftig zu erwartenden Bedarf an Arbeitskräften auszurichten, sprich einerseits mehr an Altenpflege etc., andererseits mehr an Kinderkrippen, Kindergärten und Horte zu denken.

Die Vorschläge zur Verbesserung der „**finanziellen Situation**“ im Berufsfeld Hauswirtschaft können wir bereits aufgrund der diesbezüglich registrierten Aspekte im Abschnitt „Hauptschwierigkeiten“ deduzieren – siehe S. 52. Darüber hinaus weitgehend geteilt wird die Forderung nach Verzicht auf die Einstellung nicht ausgebildeter, billiger, darunter wohl auch vieler ausländischer Kräfte.

- „Was billig ist, ist nichts wert“,
- „Gute HW-Fachkräfte üben den Beruf leider aufgrund des eindeutig zu geringen Einkommens nicht aus“.

Von den Arbeitgebern wird die Einstellung von hauswirtschaftlichen Fachkräften verlangt, wobei sowohl Ganztags- als auch Teilzeitstellen angemahnt werden. Generell sollte

### 3 Ergebnisse

mehr Personal eingestellt werden, um die ebenfalls im vorangehenden Abschnitt – siehe S. 52 – angedeutete Problematik der „**Arbeitszeit**“ besser in den Griff zu bekommen.

Bezogen auf die „Verbesserungsvorschläge“ findet sich auch eine einzige – positive! – Einlassung zur vorliegenden Untersuchung. Sie sei abschließend wiedergegeben:

- „Diese Aktion ist ein guter Anfang! Bestimmt berücksichtigen Sie auch die Aussagen der Arbeitgeberseite“.

## 4 Zusammenfassung

Die erste empirische, dabei explorative Untersuchung zum Berufsfeld der Hauswirtschaft in Bayern hat – dank der interessierten Teilnahme von  $n=1.144$  entsprechend ausgebildeter Personen, darunter nur  $n=9$  Männer – eine Vielzahl und Vielfalt aufschlussreicher Befunde erbracht.

47,2 Prozent ( $n=536$ ) der Teilnehmerinnen sind *aktuell* in der Hauswirtschaft tätig, 20,2 Prozent ( $n=230$ ) *waren früher* und 27,7 Prozent ( $n=370$ ) *waren noch nie* in der Hauswirtschaft beschäftigt. Die Gründe dafür, trotz der absolvierten Ausbildung derzeit nicht mehr in der Hauswirtschaft bzw. dort noch nie gearbeitet zu haben, hängen vorwiegend mit dem im Vergleich zu anderen Ausbildungsberufen problematischen Berufsprestige des Berufsfeldes und der dort üblichen – oftmals geringen – Entlohnung zusammen.

Jeweils knapp zwei Fünftel der Befragten haben Hauswirtschaft über die Berufsfachschule bzw. als Zweitberuf nach § 45 BBG Abs. 2 Berufsbildungsgesetz erlernt. Ein Fünftel ist Hauswirtschafterin über eine duale Ausbildung geworden, ein Sechstel bezeichnet sich als Meisterin der Hauswirtschaft, ein Siebtel als Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin.

Die vor der Aus-, Weiter- oder Fortbildung absolvierte (**Schul-)** **Ausbildung** konzentriert sich vor allem auf die zwei allgemein bildenden Schultypen Realschule, die von knapp der Hälfte oder 47,5 Prozent der Befragten, und Hauptschule, die von zwei Fünfteln oder 39,5 Prozent der Befragten besucht wurden. Ein knappes Drittel oder 30,9 Prozent der Hauswirtschafterinnen weist einen Berufsabschluss außerhalb der Hauswirtschaft auf.

Die derzeitigen Hauswirtschafterinnen nehmen im Allgemeinen anspruchsvollere **Positionen** ein als die ehemaligen. Unter den Erstgenannten arbeiten anteilmäßig fast doppelt so viele als Führungskraft als unter den Letztgenannten. Sie sind ebenfalls häufiger als Fachkraft und als Selbstständige tätig. Dafür ist der Anteil der jetzigen Hauswirtschafterinnen, die als Hilfskraft arbeiten, nahezu nur halb so groß wie jener unter den einstigen Hauswirtschafterinnen.

Dass die heutigen Hauswirtschafterinnen anspruchs- und verantwortungsvollere Tätigkeiten erledigen als die ehemaligen Hauswirtschafterinnen, können wir auch an den **Aufgabengebieten** ablesen, die die Befragten übernommen haben bzw. hatten: Die derzeitigen Hauswirtschafterinnen nennen anteilmäßig deutlich häufiger die Aufgabengebiete „Organisation“, „Anleitung von Mitarbeitern“, „Personalführung“, „betriebswirtschaftliche Erfordernisse“, „Qualitätsmanagement“ sowie „Verwaltung“ und „Unterricht/Ausbildung“. Bezüglich der drei meisten genannten Aufgabengebiete: „Reinigung“, „Ernährung & Verpflegung“ sowie „Wäscheversorgung“, zeigen sich zwischen derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen nahezu keine Unterschiede.

Die von den derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen eingenommenen **Tätigkeitsfelder** sind breit gestreut. Fassen wir die Tätigkeiten in Einrichtungen für Senio-



#### 4 Zusammenfassung

ren, Kinder und Jugendliche sowie für Behinderte zusammen, sind bzw. waren in diesem pflegerischen Tätigkeitsfeld gut zwei Fünftel der Befragten beschäftigt. Im (fremden) Privathaushalt arbeitet rund ein Drittel der Hauswirtschafterinnen, ebenso viele in der Gastronomie. Danach folgt der Bereich Landwirtschaft mit einem Fünftel der Nennungen. Derzeitige und ehemalige Hauswirtschafterinnen unterscheiden sich bezüglich dieser (Mehrfach-) Angaben nur unwesentlich.

Die mittlere **Arbeitszeit** der Befragten beträgt 36,7 Std./Woche, wobei 30,9 Std./Woche auf die reguläre Arbeitszeit und 5,9 Std./Woche auf Überstunden fallen. Unterschiede zwischen derzeitigen und ehemaligen Hauswirtschafterinnen sind marginal.

Diese letzte Feststellung gilt auch im Großen und Ganzen hinsichtlich des zahlenmäßigen **Umfangs des zu versorgenden Klientels**, wo sich ergibt, dass die Hauswirtschafterinnen vor allem kleine und mittelgroße Klientengruppen betreuen: Ein Viertel der Hauswirtschafterinnen arbeitet in Organisationen, die eine Personengruppe bis maximal 6 Personen versorgen, ein Viertel in Betriebseinheiten, die sich um ein Klientel von sieben bis maximal 50 Personen kümmern, ein weiteres Viertel ist in Einrichtungen für 51 bis 140 Personen tätig, das letzte Viertel entsprechend in Organisationen, die ein umfangreicheres Klientel im Blick haben.

Immerhin 76,2 Prozent der Befragten geben eine Antwort auf die Frage nach ihrem in der Hauswirtschaft erzielten **Bruttoverdienst**. Sie verdienen bzw. verdienten demnach im Schnitt € 1.352,56. Der Minimalverdienst beträgt € 150,00, der Maximalbetrag beläuft sich auf € 4.500,00. Ein Viertel der Befragten verdient brutto maximal bis € 834,00, ein Viertel zwischen diesem Betrag und € 1.300,00, ein Viertel zwischen € 1.301,00 und € 1.800,00. Das verbleibende Viertel verdient entsprechend mehr als € 1.800,00. Diese kumulierten Kennwerte zum Bruttoverdienst der derzeit und früher in der Hauswirtschaft Beschäftigten verschleiern allerdings den Blick darauf, dass die beiden Gruppen deutliche Einkommensunterschiede aufweisen: Die *zurzeit* in der Hauswirtschaft Beschäftigten verdienen im Schnitt € 1.457,89, die *ehemals* in der Hauswirtschaft Beschäftigten hingegen nur € 1.075,82.

Eine eigens durchgeführte multivariate lineare Regression belegt, dass der Bruttoverdienst in nicht unerheblichem Ausmaß von der wöchentlichen Arbeitszeit und vom Lebensalter abhängt, nicht aber vom Umfang des Klientels. Im Schnitt gilt: Je länger die wöchentliche Arbeitszeit, desto höher das monatliche Einkommen, und je älter die Befragten, so geringer ihr monatliches Einkommen. Die Zusammenhänge treten bei den heutigen Hauswirtschafterinnen deutlicher hervor als bei den ehemaligen.

Selbstverständlich wird die Einkommenshöhe der Hauswirtschafterinnen nicht allein durch die abgeleistete Arbeitszeit und ihr Lebensalter bestimmt: Der monatliche Bruttoverdienst wird außerdem – und nicht unwesentlich – von Funktion und Ausbildung sowie Tätigkeits- und Aufgabenbereich beeinflusst. Im Großen und Ganzen gilt auch hier: Mit anspruchsvollere Funktion und Ausbildung bzw. anspruchsvollerem Tätigkeits- und Aufgabenbereich ist i. d. R. auch ein höheres Bruttoeinkommen verbunden. Ehemalige Hauswirtschafterinnen erzielen jedoch durchgängig einen deutlich geringeren Bruttoverdienst als die derzeitigen.

Unterschiede zwischen beiden Befragtengruppen sind auch bezüglich ihrer jeweiligen

**Einschätzung von Ausbildung, Berufsausübung und Berufschancen** vorhanden. Zwar stimmen beide Befragtengruppen völlig bezüglich der – sehr positiven – Beurteilung der erfahrenen Ausbildung zur Hauswirtschafterin und weitgehend bezüglich der – ebenfalls recht positiven – Bewertung der angebotenen Aus-, Weiter- und Fortbildungen im Hinblick ihres Effekts auf den beruflichen Aufstieg als Hauswirtschafterin überein; aber darüber, wie sie ihre „berufliche Zukunft in der Hauswirtschaft“ sehen, sind sie völlig gegenteiliger Ansicht: Die diesbezügliche Prognose fällt unter den jetzigen Hauswirtschafterinnen positiv, unter den ehemaligen negativ aus. Des Weiteren scheint eine Berufsausübung in der Hauswirtschaft weder in finanzieller noch in Hinsicht auf Aufstiegspotenziale attraktiv zu sein. Genau die Hälfte der heutigen Hauswirtschafterinnen schätzt im Übrigen ihr berufliches Ansehen positiv ein, die andere Hälfte negativ – unter den einstigen Hauswirtschafterinnen überwiegt hingegen die negative Sichtweise. Auch eine erneute „Entscheidung für den Beruf als Hauswirtschafterin“ bzw. die „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ bei einer Beschäftigung in der Hauswirtschaft wird von ehemaligen Hauswirtschafterinnen deutlich kritischer beurteilt als von heutigen.

Aus der Perspektive der Befragten ist **die Hauptschwierigkeit an der Tätigkeit einer Hauswirtschafterin** darin zu sehen, dass es dem Beruf sowohl gesellschaftlich als auch betrieblich an „Ansehen“ mangelt – eine Wahrnehmung, die sich weiter oben bereits mehrmals niedergeschlagen hat, und die sich auch bezüglich der Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Hauswirtschafterinnen erneut bemerkbar machen wird. Damit einher geht die „unzureichende finanzielle Entgeltung“ der Tätigkeit. Kritisiert wird in diesem Zusammenhang zudem, dass es sich bei der Hauswirtschaft um einen „Niedriglohnsektor“ handle, in dem „kein Mindestlohn tariflich“ vereinbart sei. Hinzu tritt als dritte Hauptschwierigkeit bei der hauswirtschaftlichen Berufsausübung das Problem „Arbeitszeit“, verbunden mit dem besonderen Aspekt der „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“. Der Themenkomplex „Arbeitssituation“ bildet die vierte benannte Hauptschwierigkeit. Hierunter fallen insbesondere die Probleme, die mit dem herrschenden „Zeitdruck“, mit „schwerer oder anstrengender körperlicher Arbeit“ sowie mit den hohen „geistigen und seelischen Anforderungen“ in der Hauswirtschaft einher gehen.

Bei ihren **Vorschlägen zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Hauswirtschafterinnen** nehmen die Befragten selbstverständlich Bezug auf ihre bis dahin abgegebenen Äußerungen: In einer Rangreihe geordnet stehen „Ansehen und Anerkennung des Berufs“ an der Spitze der Skala, „angemessene Bezahlung“ an zweiter, „Aus-, Weiter- und Fortbildung“ an dritter und „Arbeitszeitaspekte“ an vierter Stelle.

Das gesellschaftliche und betriebliche „Ansehen“ des Berufs möchten die Befragten insbesondere durch verstärkte Aufklärung der Bevölkerung verbessern. Eine Chance dazu sehen sie aber auch darin, dass attraktive, zutreffende und zeitgemäße „Berufsbezeichnungen“ in der Hauswirtschaft eingeführt werden. Ganz zentral bestimmen aber auch „Aus-, Weiter- und Fortbildung“ das Ansehen des Berufsbildes. Das Plädoyer zielt u. a. darauf ab, die Zulassung zur Ausbildung einzuschränken und nicht jede/n Bewerber/-in zur Schul- und Berufsausbildung zuzulassen. Ansonsten wird unter der Rubrik „Aus-, Weiter- und Fortbildung“ an Aktualisierung der Ausbildung und Ausrichtung derselben

#### *4 Zusammenfassung*

an den realen Erfordernissen am Arbeitsplatz gedacht. Dabei stehen vor allem eine bessere praktische Ausbildung und Praktika während der Ausbildung im Raum. Geraten wird aber auch, die Folgen des demografischen Wandels zu antizipieren und die Aus-, Weiter- und Fortbildung stärker am dadurch zu erwartenden Bedarf an Arbeitskräften auszurichten.

Die Vorschläge zur Verbesserung der „finanziellen Situation“ im Berufsfeld Hauswirtschaft können wir abschließend als Appell zusammen fassen, auf Billiglöhne in diesem Bereich zukünftig zu verzichten – was eng zusammenhängt mit der Forderung nach Verzicht auf die Einstellung nicht ausgebildeter und daher billiger Arbeitskräfte.

## **5 Anhang**

### **5.1 Fragebogen**



**1. Welche hauswirtschaftliche Aus- bzw. Fortbildung haben Sie abgeschlossen? (Mehrere Antworten möglich!)**

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Hauswirtschafter/-in über Berufsfachschule                                | <input type="checkbox"/> Fachhauswirtschafter/-in                     |
| <input type="checkbox"/> Hauswirtschafter/-in über duale Ausbildung                                | <input type="checkbox"/> Fachlehrer/in                                |
| <input type="checkbox"/> Hauswirtschafter/-in als Zweitberuf nach § 45 Abs. 2 Berufsbildungsgesetz | <input type="checkbox"/> Hauswirtschaftliche/-r Betriebsleiter/-in    |
| <input type="checkbox"/> Techniker/in in der Hauswirtschaft  | <input type="checkbox"/> Meister/-in der Hauswirtschaft               |
| <input type="checkbox"/> Dorfhelfer/in   | <input type="checkbox"/> Bachelor Ernährung und Versorgungsmanagement |
| <input type="checkbox"/> Familienpfleger/in  | <input type="checkbox"/> Oecotrophologe/-in                           |
|  | <input type="checkbox"/> Andere, und zwar: _____                      |

**2. Welchen Abschluss hatten Sie vor Ihrer hauswirtschaftlichen Ausbildung?**

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Kein Schulabschluss                         | <input type="checkbox"/> Fachhochschulabschluss                              |
| <input type="checkbox"/> Förderschule                                | <input type="checkbox"/> Universitätsabschluss                               |
| <input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss                         | <input type="checkbox"/> Berufsabschluss <b>außerhalb</b> der Hauswirtschaft |
| <input type="checkbox"/> Realschulabschluss/mittlerer Schulabschluss | <input type="checkbox"/> Andere, und zwar: _____                             |
| <input type="checkbox"/> Abitur/Fachabitur                           |  |

**3. Sind Sie derzeit oder waren Sie schon einmal in der Hauswirtschaft berufstätig?**

- Ja, ich bin derzeit in der Hauswirtschaft berufstätig. (→ weiter mit Frage 5)
- Ja, ich war schon einmal in der Hauswirtschaft berufstätig, derzeit aber nicht.
- Nein, ich war noch nie in der Hauswirtschaft berufstätig.

**4. Weshalb sind Sie nicht / nicht mehr in der Hauswirtschaft tätig? (Mehrere Antworten möglich!)**

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Ein anderer Beruf sagt mir mehr zu               | <input type="checkbox"/> Mein neuer Beruf verspricht mehr Gehalt                      |
| <input type="checkbox"/> Ich kann / möchte derzeit nicht berufstätig sein | <input type="checkbox"/> Ich bin auf Arbeitssuche in einem hauswirtschaftlichen Beruf |
| <input type="checkbox"/> Anderes, und zwar: _____                         |   |

(Sollten Sie noch nie in der Hauswirtschaft berufstätig gewesen sein: → weiter mit Frage 13)

**5. Welche Funktion üben / übten Sie an Ihrem letzten hauswirtschaftlichen Arbeitsplatz aus?**

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Hilfskraft    | <input type="checkbox"/> Selbständige Tätigkeit  |
| <input type="checkbox"/> Fachkraft     | <input type="checkbox"/> Andere, und zwar: _____ |
| <input type="checkbox"/> Führungskraft |  |

**6. In welchem Bereich der Hauswirtschaft sind Sie heute bzw. waren Sie zuletzt hauptsächlich tätig? (Mehrere Antworten möglich!)**

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Einrichtung zur Kinderbetreuung/Jugendeinrichtung | <input type="checkbox"/> Fremder Privathaushalt   |
| <input type="checkbox"/> Einrichtung der Seniorenbetreuung                 | <input type="checkbox"/> Landwirtschaftlicher Betrieb   |
| <input type="checkbox"/> Einrichtung zur Betreuung behinderter Menschen    | <input type="checkbox"/> Dienstleistungszentrum (z.B. Catering-Firma, Reinigungs-Dienstleister) |
| <input type="checkbox"/> Tagungsstätte                                     | <input type="checkbox"/> Klinik/Krankenhaus   |
| <input type="checkbox"/> Restaurant/Gaststätte                             | <input type="checkbox"/> Andere, und zwar: _____  |
| <input type="checkbox"/> Hotel   |   |

**7. Welche Aufgabengebiete umfassen / umfassten Ihre Tätigkeiten dabei vor allem? (Mehrere Antworten möglich!)**

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Verwaltung                       | <input type="checkbox"/> Ernährungsberatung                         |
| <input type="checkbox"/> Organisation                     | <input type="checkbox"/> Reinigung                                  |
| <input type="checkbox"/> Pflege                           | <input type="checkbox"/> Wäscheversorgung                           |
| <input type="checkbox"/> Betreuung                        | <input type="checkbox"/> Ausbildung, Unterricht, Lehrgangstätigkeit |
| <input type="checkbox"/> Verpflegung / Ernährung          | <input type="checkbox"/> Qualitätsmanagement                        |
| <input type="checkbox"/> Service                          | <input type="checkbox"/> Betriebswirtschaftliche Aufgaben           |
| <input type="checkbox"/> Betriebswirtschaftliche Aufgaben | <input type="checkbox"/> fachliche Anleitung von Mitarbeitern       |
| <input type="checkbox"/> Personalführung                  | <input type="checkbox"/> Andere, und zwar: _____                    |

**8. Wie viele Personen versorgt / versorgte Ihr letzter Betrieb hauswirtschaftlich? Personenzahl \_\_\_\_\_**

<b>9. Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu?</b>	<b>Stimme sehr zu</b>	<b>Stimme eher zu</b>	<b>Stimme eher nicht zu</b>	<b>Stimme gar nicht zu</b>
Für meine beruflichen Anforderungen wurde ich in der Ausbildung angemessen qualifiziert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für meine beruflichen Anforderungen wurde ich in der Fortbildung angemessen qualifiziert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich würde den Beruf in der Hauswirtschaft jederzeit wieder ergreifen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es war für mich leicht, eine meiner Qualifikation angemessene Stelle in der Hauswirtschaft zu bekommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Hauswirtschaft zu arbeiten ist finanziell attraktiv.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine Tätigkeit in der Hauswirtschaft bietet mir die Möglichkeit in Teilzeit zu arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine Tätigkeit in der Hauswirtschaft gibt mir die Möglichkeit, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In meinem Betrieb sind die Aufstiegschancen für hauswirtschaftliche Berufe gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fort- und Weiterbildungen erleichtern Hauswirtschaftern/innen den beruflichen Aufstieg.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Ansehen als hauswirtschaftliche Fachkraft empfinde ich als angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neue attraktive Berufsbezeichnungen verbessern das Ansehen hauswirtschaftlicher Berufe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich sehe meine berufliche Zukunft in der Hauswirtschaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>10. Für die berufliche Tätigkeit in der Hauswirtschaft sollten in der Ausbildung folgende Inhalte/Themen vertieft werden:</b>				
<b>11. Wie hoch ist / war Ihr monatlicher Bruttoverdienst (Betrag vor Abzug der Steuern und Beiträge) im Bereich der Hauswirtschaft?</b>				
_____ Euro				
<b>12. Wie hoch ist / war zuletzt ihre regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit?</b>				
_____ Stunden (ohne Überstunden)                      _____ Überstunden				
<b>13. Nennen Sie bitte zwei Hauptschwierigkeiten, die sich Personen, die in der Hauswirtschaft tätig sind, stellen.</b>				
<b>14. Wodurch könnten die Chancen für hauswirtschaftliche Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt verbessert werden?</b>				
<b>15. Wie alt sind Sie?</b> _____				
<b>16. Welches Geschlecht haben Sie?</b> <input type="checkbox"/> Männlich <input type="checkbox"/> Weiblich				

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**

## Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten**, 2012: Berufe der Hauswirtschaft. [http://www.stmelf.bayern.de/berufsbildung/berufe\\_hauswirtschaft/index.php?layer=print](http://www.stmelf.bayern.de/berufsbildung/berufe_hauswirtschaft/index.php?layer=print).
- Bäcker, G., G. Naegele, R. Bispinck, K. Hofmann und J. Neubauer**, 2008: Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland, Bd.1: Grundlagen, Arbeit, Einkommen und Finanzierung. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Bender, U.**, 2008: ‚Liebe auf den zweiten Blick‘?! – Berufswahl und Berufsorientierung im Berufsfeld Hauswirtschaft an der Schwelle zwischen Allgemeinbildung und Berufsbildung. bwp@Spezial 4 : 1–15.
- Bourdieu, P.**, 1988: Homo academicus. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Bourdieu, P.**, 2004: Der Staatsadel. Konstanz: Universitätsverlag.
- Bourdieu, P. und J.-C. Passeron**, 1971: Die Illusion der Chancengleichheit. Untersuchungen zur Soziologie des Bildungswesens am Beispiel Frankreichs. Stuttgart: Klett.
- Bundesagentur für Arbeit**, 2011a: Fachhauswirtschaftler/-in. BERUFSNET Steckbrief <http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/start?dest=professionprof-id=13984>.
- Bundesagentur für Arbeit**, 2011b: Fachpraktikant/-in für Hauswirtschaft. BERUFSNET Steckbrief [http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/resultList.do?resultListItemsValues=10187&duration=&suchweg=begriff&searchString=%27+Fachpraktiker+Haus\\*+%27doNext=forwardToResultShort](http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/resultList.do?resultListItemsValues=10187&duration=&suchweg=begriff&searchString=%27+Fachpraktiker+Haus*+%27doNext=forwardToResultShort).
- Bundesagentur für Arbeit**, 2011c: Hauswirtschaftler/-in. BERUFSNET Steckbrief <http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/start?dest=professionprof-id=13815>.
- Bundesagentur für Arbeit**, 2011d: Hauswirtschaftliche/r Betriebsleiter/in. BERUFSNET Steckbrief <http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/start?dest=professionprof-id=10110>.
- Bundesagentur für Arbeit**, 2011e: Meister/-in der Hauswirtschaft. BERUFSNET Steckbrief <http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/start?dest=profession&prof-id=35287>.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft in der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft e. V.**, 2010: Positionspapier zum Anforderungsprofil der Meisterin der Hauswirtschaft. BERUFSNET Steckbrief <http://www.dghev.de/webneu/index.php?arg=ZmFfbmV3c19kZXRhaWw=&id=35>.

- Ellger-Rüttgardt, S., H. Karbe, M. Niehaus, A. Rauch, H.-P. Riedel, H.-M. Schian, C. Schmidt, T. Schott, H. Schröder, W. Spijkers und U. Wittwer,** 2009: Stellungnahme der wissenschaftlichen Fachgruppe RehaFutur zur Zukunft der beruflichen Rehabilitation in Deutschland. Forschungsbericht FB393.
- Frerich, J. und M. Frey,** 1993: Handbuch der Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland, Band 3: Sozialpolitik in der Bundesrepublik Deutschland bis zur Herstellung der Deutschen Einheit. München/Wien: Oldenbourg.
- Gottschall, K.,** 2008: Soziale Dienstleistungen zwischen Informalisierung und Professionalisierung – oder: der schwierige Abschied vom deutschen Erbe sozialpolitischer Regulierung. ARBEIT, Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik 17: 254–267.
- Heuer, C.,** 2009: Evaluation der dreijährigen Berufslehre „Hauswirtschaftlerin/Hauswirtschaftler“ – Schlussbericht. Zollikofen: Schweizerisches Institut für Berufspädagogik.
- Kaufmann, F.-X.,** 2009: Sozialpolitik und Sozialstaat: Soziologische Analysen. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Kettschau, I.,** 2008: Hauswirtschaftliche Berufsbildung. Fakten, Trends und Gestaltungsaufgaben. bwp@Spezial 4 : 1–11.
- Siegrist, J.,** 2005: Medizinische Soziologie. München/Jena: Urban & Fischer.
- Uhly, A., L. Lohmüller und U.M. Arenz,** 2007: Schaubilder zur Berufsbildung. Strukturen und Entwicklungen. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Wittenberg, R.,** 1998: Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse. 2. Auflage, Stuttgart: Lucius & Lucius.